

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

1.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 80 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht bei 100 Zeilen. — Druck und Verlag B. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Bernspr. Am Nordend 23861—23863, verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterem Text 33 1/2 % Rabatt (ab 18 Uhr) 22951. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreise: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platz- Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18, auswärts 15 Pf., vorwärts unverändlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (B. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

№. 267

Donnerstag den 14. November 1929

40. Jahrgang

Warum Schwieger sein Mandat bekam

Auch ein Führer der verkrachten Spar- und Gewerbebank

Der Magdeburger Barbier- und Friseur-Innungsobermeister Schwieger wurde im Mai 1928 in den Landtag gewählt. Der Herr Landtagsabgeordnete spielte im Magdeburger Stadtparlament als Mitglied der bürgerlichen Rechtsfraktion eine bedeutende Rolle. Er gehört jetzt zu den Machern der bürgerlichen Einheitsliste. Außerdem sitzt er mit dem Spitzenkandidaten der Einheitsliste, Flugmacher, und dem Wirtschaftsparteiler Francois, gleichfalls Wortführer der Einheitsliste, in der Leitung der vor dem Bankrott stehenden Magdeburger Spar- und Gewerbebank.

Als Schwieger an sicherer Stelle als Landtagskandidat bekanntgegeben wurde, fragten sich viele Gewerbetreibende, auf welche politischen Verdienste er das höchste Ehrenamt bekommen soll. Heute geht uns eine Mitteilung zu, die darauf schließen läßt, daß nicht allein politische, sondern auch andre, sehr seltsame Motive dazu geführt haben, dem Obermeister Schwieger ein Landtagsmandat und die dazugehörigen Diäten zu verschaffen. Schwieger hat seine Abgeordnetenämter der Magdeburger Spar- und Gewerbebank verpfänden müssen, um seine Schulden abzudecken.

Uns interessieren die Schulden des Herrn Schwieger gewiß nicht, aber von öffentlichem Interesse ist, den politischen Klügel zu kennzeichnen, der sich anmaßt die Gewerbe-

treibenden, den Mittelstand politisch und wirtschaftlich führen zu wollen; der mit frecher Stirn von der roten Mißwirtschaft in Gemeindeverwaltungen und Gemeindebetrieben redet, und selbst die größte Mißwirtschaft treibt.

Aufsichtsrat und Vorstand der Spar- und Gewerbebank haben noch im Juli den Geschäftsführer wegen seiner „peinlich gewöhnlichen und unsichtigen Geschäftsführung durch Erheben von den Plätzen“ gefeiert. Einen Monat später erwogen sie die Frage, ob man nicht Anzeige erstatten müßte. Die Frage, ob und inwieweit die Gerichte sich mit dem Krach der Spar- und Gewerbebank zu beschäftigen haben, ist noch nicht geklärt. Nach den Wahlen, nach den Wahlen, sagen die Herren Francois und Flugmacher immer wieder. Die irregeführten Gewerbetreibenden und Angehörigen des schwermringenden Mittelstandes dürfen aber nicht warten bis nach den Wahlen, sie müssen am 17. November entscheiden, wer die Führung haben soll in der Stadt, in Kreis und Provinz. Die Leute der Einheitsliste haben ihre Unfähigkeit bewiesen. Die Diätenverpfändung des Herrn Schwieger war zwar ein kurioses Hilfsmittel, aber es war bestimmt weder eine ehrliche politische Handlung, noch eine große wirtschaftliche Tat. Weiteres ist aber von ihrem positiven Wirken nicht zu berichten.

Wählt am Sonntag die Partei, die für die Allgemeinheit positive Arbeit leistet; wählt Sozialdemokraten!



Thomas Mann.

Der Nobelpreis an Thomas Mann

Es ist drei Jahrzehnte her, daß Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits, seine große Stiftung für die kulturelle Arbeit aller Nationen aussetzte. Und es ist 17 Jahre her, daß ein Deutscher den Literatur-Nobelpreis erhielt: das war — im Jahre 1912 — Gerhart Hauptmann.

In diesem Jahre gab es fünf Favoriten für den Preis: Thomas Mann, Ricarda Suck, John Galsworthy, G. G. Chesterton, Maxim Gorki und Sinclair Lewis. Auch zwei weitere deutsche Anwärter wurden genannt: Hugo v. Hofmannsthal und Arno Holz, die beide vor kurzem gestorben sind. Vorschlagsberechtigt sind nur die Mitglieder der europäischen Akademien und Führer der Geisteswissenschaften, aber auch die öffentliche Meinung spricht ihr Wort mit. Und die nannte immer wieder Thomas Mann als den würdigsten Preitenannten. Und die Nobelpreis-Akademie hat nun auch für ihn entschieden.

Da die Auszeichnung, die in diesem Jahre mit einem Geldpreis von 190 000 Mark ausgestattet ist, nicht an den bedürftigsten, sondern an den repräsentativsten Dichter fallen soll, kann man die Wahl als glücklich bezeichnen, um so mehr, als Thomas Mann über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus europäische Geltung hat. Die dem Schriftsteller zugehört, hat der Literatur-Nobelpreis in etwas sogar den Charakter des Friedens-Nobelpreises, denn seit langem bricht Thomas Mann im kultivierten Ausland Bahn für internationale Verständigung und für die Anerkennung der deutschen Demokratie. Wenn auch seine Liebe zur deutschen Republik ohne heißen Eifer, mehr platonisch als leidenschaftlich ist, so entspricht das dem nordisch-kühlen sehr bedachten Temperament des Dichters und sichert zudem seine Agitation vor dem Verdacht enger Parteilichkeit und vor dem Odium der Opportunität.

Obwohl Thomas Mann nicht im eigentlichen Sinne populär ist, kennen doch schon weitere Kreise seinen literarischen Werdegang. Mit seinem in jungen Jahren geschriebenen, aber in der Beurteilung und Darstellung von Charakteren und ihrer Umwelt erstaunlich reifen Roman „Die Buddenbrooks“ gelangte er zu einem Ansehen im deutschen und europäischen Schrifttum, das durch seine folgenden Arbeiten „Königliche Hoheit“, „Tonio Kröger“ und verschiedene unerhörte sein geschriebene Romane befestigt wurde. Zuletzt brachte ihm sein großer Roman „Der Zauberberg“ einen internationalen Bucherfolg von ungewöhnlichem Ausmaß. Auf Fontanes Anschauung vom Bürgertum als solidem geistigem Fundament und auf des Dichters gründlicher Charakterisierungskunst fußend, hat er unter dem Einfluß der französischen Romanciers und nordischer Romankünstler (Jens Peter Jacobsen) in seinen Werken die deutsche Sprache zu erstaunlicher Schmiegsamkeit und Deutungsmöglichkeit entwickelt. Er versteht es wie kein zweiter Dichter feinste Prozesse und gedankliche Vorgänge in höchster Anschaulichkeit und Klarheit zu schildern. Daß seine sprachliche Virtuosität neuerdings mühsamer ins Selbstzweckliche auszugleiten droht, ist eine Gefahr, die ihm vermutlich inzwischen bewußter geworden ist als seinen Kritikern, denn ein hervorragendes Merkmal seiner Kunst ist stilistische Zucht.

Die Probe, die Thomas Mann bei seinem Vortrag in Magdeburg aus seinem wendenden Roman „Joseph und sein Bruder“ geboten hat, müßte ja etwas bedenklich gegen den augenblicklichen Stand seiner künstlerischen Entwicklung stimmen, aber schließlich hat er den Preis nicht für sein kunstiges, sondern für sein vorliegende Schaffen bekommen und dafür auch voll verdient. Gerade jetzt, zur Preisverleihung des Dichters, erscheint sein Erstlingswerk in einer Massenausgabe, und es ist zu vermuten, daß auch die Deutschen, die bisher sich nicht mit ihrem repräsentativsten Schriftsteller befaßt haben konnten, die Gelegenheit wahrnehmen und Einblick gewinnen in die immer fesselnde und kulturhistorisch aufschlußreiche Schaffenswelt Thomas Manns.

Der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ meldet, daß Thomas Mann in einer Unterredung mit schöner Begeisterung ausgedrückt habe, wie leid es ihm tue, daß Arno Holz gerade vor der Verteilung des Preises gestorben sei und daß er, Thomas Mann, nun gleichsam „an seine Stelle habe nachrücken müssen“. Ob Arno Holz den Preis vor dem Dichter der „Buddenbrooks“ und des „Zauberbergs“ geführt hätte, wollen wir nicht erörtern: nötiger wäre er ihm ohne Frage gewesen.

Thomas Mann hat die Weltgeltung, die die Verteilung des Nobelpreises voraussetzt. Er ist also an den richtigen Mann gefallen, und dessen sind wir als Deutsche und Europäer froh.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Getreideschieber in Bismar

Landbund-Genossenschaft fälscht Schiffsladungen von Getreide

Vor dem Schöffengericht in Bismar hatten sich Geschäftsführer und Angestellte der dem Landbund angehörenden Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft wegen Getreidefälschungen zu verantworten. Betrügereien mit Getreide- und Futtermitteln gehörten nach Angabe der gekündigten Angeklagten zu den Geschäftsgeschäften der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Bismar. Es ist festzustellen, daß bei schiffsladungsmäßigem Verkauf von Getreide von bestimmter Güte nur obenauf gutes Getreide geschüttet wurde, während man den größten Teil des Schiffes mit schlechtem Getreide füllte. Auch in Säcke füllte man in gleicher Weise schichtweise ab, um gute Ware vorzutäuschen. Die unter Aufsicht eines Getreidemaklers als Vertrauensperson ausländischer Käufer gefüllten und plombierten Säcke wurden nachts wieder aufgeschnitten und mit minderwertiger Ware gefüllt.

Diese betrügerischen Manipulationen erstreckten sich übrigens nicht nur auf Getreide, sondern auch auf Futtermittel. Das von der Bismarer Handelsgesellschaft des Landbundes veräußerte Getreide war berüchtigt schlecht, daß die damit gefütterten Tiere nach dem Zeugnis eines Tierarztes erkrankten.

Die deutsche Landwirtschaft ist in Not. Die gute Roggen-ernte zwingt zur Ausfuhr, weil der Roggenüberschuß in Deutschland nicht untergebracht werden kann. Die Bismarer Landbundgesellschaft aber betrieb die Fälschungen in einem Umfang, daß nach Aussage eines Revisors Geschäft mit dem Ausland über-

haupt nicht mehr abgeschlossen werden konnten, seit die Käufer den Schwindel merkten. Aber nicht nur das Ausland gehört zu den Betroffenen, sondern auch deutsche Bauern. Im Nordwesten Deutschlands wird in großem Ausmaß ausländische Futtermittel veräußert. Reich und Preußen geben sich viel Mühe, diese Viehzüchter im Westen zur Verfüterung von deutschem Roggen aus den östlichen Ufergebieten zu bewegen. Und diesen Bauern lieferten Westpreußen Landbändler so schlechtes Getreide, daß die Schweine davon zum Teil krepierten.

Als die Betrügereien bekannt wurden, haben die Westpreußen Landbändler die Schuldigen auch noch zu decken versucht. Mit guten Zeugnissen versehen, wollten die Betrüger „in aller Stille“ verschwinden.

Rechtzeitig griff die Staatsanwaltschaft ein und setzte die ganze Gesellschaft auf die Anklagebank. Das Urteil ist milde genug ausgefallen: Der angeklagte Buchhalter erhielt 5½ Monate Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betrugs, die Lagerverwalter erhielten wegen Betrugs 7 und 3 Monate Gefängnis, ein Vorarbeiter 7 Monate Gefängnis, ein Geschäftsführer wurde zu einer Geldstrafe verurteilt, zwei wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Der Getreidehändler, der mit den betrügerischen Angestellten zusammenarbeitete, erhielt ein Jahr drei Monate Zuchthaus wegen fortgesetzter Fälscheri.

Die „nationale“ Presse hat den ganzen Skandal in Bismar totgeschwiegen.

Saager Konferenz Anfang Dezember

Bis Weihnachten zu Ende geführt

a. Paris, 13. November. Der „Matin“ teilt mit, daß die zweite Saager Konferenz spätestens zum 7. oder 10. Dezember einberufen wird und daß sie bis Weihnachten zu Ende geführt werden soll.

Bei allen beteiligten Mächten herrsche der Wunsch zur möglichen Beschleunigung der Arbeiten vor, einmal, damit man die Räumungsfrist der dritten Zone innehalten kann, dann aber, damit die Saager Konferenz nicht mit der Londoner Abrüstungskonferenz und der Völkerbundstagung kollidiere.

Eine Schwierigkeit besteht allerdings nach: als Vorbedingung für die Räumung muß Deutschland u. a. auch der Internationalen Reparationsbank Erkennungscheine für die Reparationsschuld überliefern; da diese Bank jedoch erst im März oder April ihre Tätigkeit aufnehmen kann, wird es nötig sein, eine Zwischenstelle zu bestimmen, die die deutschen Scheine in Empfang nimmt.

Friend hat sich offenbar der deutschen Auffassung

gefügt, wonach der Jugenbergische Volksentscheid praktisch ohne jegliche außenpolitische Bedeutung ist.

Wieviel Stimmen für Jugenberg?

Das endgültige amtliche Ergebnis des Volksbegehrens dürfte mindestens noch acht Tage auf sich warten lassen. Zuerst haben nur Baden, die Pfalz und der Wahlkreis Düsseldorf-Ost endgültige amtliche Ergebnisse gemeldet, die mit den vorläufigen Ergebnissen annähernd übereinstimmen. Die Zahl der ungültigen Einzeichnungen ist in diesen Gebieten, in denen Jugenberg geradezu katastrophal unterlegen ist, verhältnismäßig gering. In Ostpreußen, Pommern und vor allem in Oberschlesien sollen die Wahlpunkte jedoch nur so hageln. Die Kreiswahlausschüsse dürften sich wahrscheinlich tagelang mit den durch Terror und Fälschung zustande gekommenen Einzeichnungen zu beschäftigen haben.

Die Entscheidung darüber, ob Jugenberg nun wirklich mit 0,05 oder nur mit 0,001 Prozent oder gar nicht „gefragt“ hat, steht jedenfalls nach den Berichten aus den einzelnen Wahlkreisen nach wie vor auf des Meijers Schneide. Sein Plus über das notwendige Soll beträgt nur rund 20 000. Aber — möge es der Himmel geben, daß er „gefragt“ hat, und wenn nur mit zwei Stimmen! —

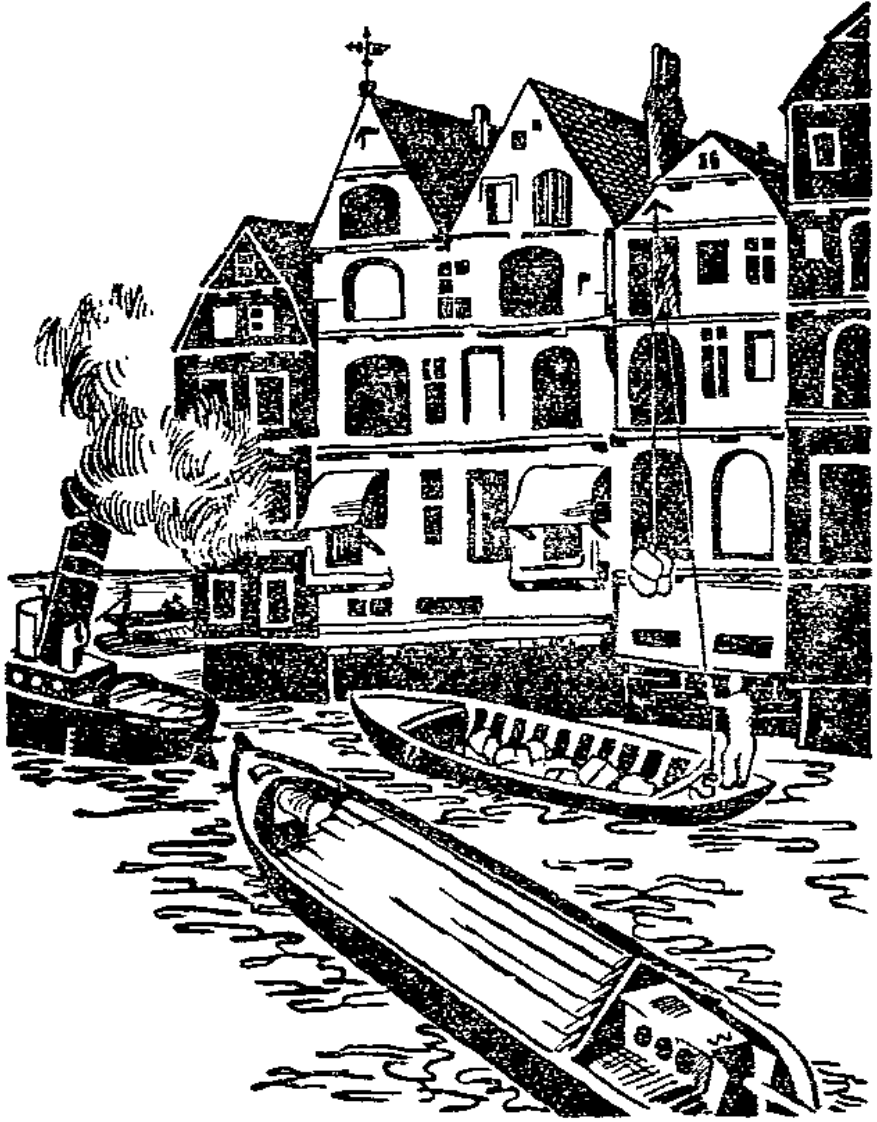
Tag und Nacht in Hamburg

Was soll ich nur über Hamburg schreiben, — oder vielmehr, wo soll ich da anfangen? (Etwas beim Wetter? (Dabon spricht man ja, wenn man nichts Besseres weiß.) Nun — es ist November und das sprichwörtlich schlechte Wetter macht seinem Ruf alle Ehre. Es ist neblig, naßfalt, es regnet; — nirgends ist die Konjunktur der Schirmgeschäfte größer als in Hamburg, was ja auch ganz natürlich ist.

Uebrigens kümmert sich hier kein Mensch ums Wetter; Gewohnheit, gute Regenmäntel und — wie gesagt — Schirme erleichtern dies. Man hat keine Zeit, im warmen Zimmer zu bleiben, Geschäfte müssen auch bei schlechtem Wetter gemacht werden. Und es scheint fast so, als ob hier ausnahmsweise wirklich noch Geschäfte gemacht würden.

Hamburg macht durchaus den Eindruck von Wohlhabenheit. Die ganze Stadt ist sehr gepflegt, und überall sind neue Geschäftshäuser — viele noch im Bau.

Das Gesicht der Altstadt hat sich in den letzten Jahren von Grund auf verändert. Viele enge, winkelige Straßen mit zwar malerischen, aber hauffälligen Häusern sind verschwunden. Das Chile-Haus, eine der müftigen architektonischen Laten der Nachkriegszeit, bedeckt den Grund von zwei früheren Straßen. In seiner Umgebung wird immer noch abgerissen, gebuddelt, gebaut, und eine neue Geschäftstadt mit (beinahe) Wolkenkratzern entsteht.



Der traditionelle Backsteinbau kommt zu neuer Geltung, und man kann sagen, daß die modernen Bauten in Hamburg mit am besten den deutschen Bauwillen der Gegenwart dokumentieren. Hier, wo sich ehrwürdig Ueberlieferetes mit jüngster technischer Errungenschaft glücklich paart, wo gute Proportionen und solide, feine Bauart nichts Fehlendes vorzutauschen suchen — hier glaubt man am ehesten, daß dieser Stil nicht nur eine Mode ist, über die man schon nach kurzer Zeit lächelt, und die sofort wieder von etwas noch Modernerem abgelöst wird.

Es hat sich also viel verändert in der Altstadt. Das „Gängeviertel“ ist dezimiert, die Romanik stirbt — nur die Fleete, dürrere Kanäle, die an Venedig und an die „Grachten“ von Amsterdam erinnern, sind noch da. Die Flut, die vom Meere her bis in die Stadt hereinkommt, macht die Fleete tief und schiffbar. Lastfähne voller Waren kommen aus dem Hafen, um in die vielen, hohen Lagerhäuser entladen zu werden — Apfelsinen und Serringe, Bananen und Tabak, Nüsse und künstliches Antimon — wer weiß, was noch alles liegt hier aufgeschichtet, bis es über Großhändler, Agent zum Verkäufer und zum Verbraucher gelangt. Bei Ebbe sind die Fleete leer, der schlammige Grund ist voller Lurak — mancher Kahn kommt nicht schnell genug heraus und liegt nun fest bis zur neuen Flut.

Auch sonst richtet sich vieles nach den Gezeiten, dem ewigen Steigen und Fallen des Meeres; die großen Dampfer kommen und gehen mit der Flut. Keinen Augenblick ist Ruhe im Hafen. Häufige kleine Partassen vermitteln den Verkehr zwischen Stadt und Freihafen, zwischen den Docks und den Werften. Tausende von Rollen laden Menschenmassen ein — wieder aus, zur Arbeit —, und von der Arbeit wieder an Land. Vermurmbend, jedem Tag, jede Stunde — Millionen!

Dauernd dröhnt der tiefe Daß der großen Dampfer-Sirenen, tutet der Tenor der Kleinern, pfeifen schrill die Barkassen. Wichtige Postenboote holen einen Ozeanriesen ein. Auf See ist er von kaum zu bändigender Kraft — hier ist er plump und unbeholfen, fast ein Ungetüm. In den Lagerhäusern rasseln die Ketten der Kräne herauf und herunter; das bewegte, schmutzige



Wasser ist voll buntschillernder Delflecke. Mitten im Getimmel liegt ein alter Biermeister. Nur wenige dieser Art verkehren noch auf dem Meer; auch dieser ist nicht mehr feiertüchtig — ein Seemannswaijenhaus ist in ihm untergebracht. — Neben dem Eßturnel, der unter dem Hafen in zwei gewaltigen Röhren hindurchführt, liegen die St.-Pauli-Landungsbrücken. Wohl mancher hat an dieser Stelle den Seimatboden zum letztenmal unter den Füßen gehabt —

St. Pauli... „Es war einmal eine Seemannsbraut, die hielt ihrem Liebsten die Treue...“ — Es war einmal! — Seemannsbräute gibt es ja in Hamburg immer noch genug; sie sind auch ihrem jeweiligen Liebsten treu — bis zum nächsten „Liebsten“, am nächsten Abend. — Da ist nun das berühmte St. Pauli mit der Meererbahn und dem „Spielbudenplatz“. Ein Vergnügungs-Strahlfeuer reißt sich ans andre. Panoptikum und Varieté, Kinos, Schießbuden, bayerische Bierstuben und „American-Bars“ — die ganze Straße entlang. (Zum Schluß das Polizeirevier, das oft als „Hotel“ benutzt wird.) In den Nebenstraßen geht es weiter: Kneipe — Hotel — Dessille — Gasthof (Zimmer auf Tage und Stunden), hier ein Negetlokal, dort ein chinesisches Speisehaus.



Da wälzt sich nun der Strom der vergnügungshungrigen Matrosen, für diesen Tag natürlich mit „Brau“, von Lokal zu Lokal. Oft wird in einer einzigen Nacht die gesamte Heuer einer langen Dienstreise verjubelt. In den Lokalen wird unglücklich

geneppt, und da die wenigsten Matrosen Schwächlinge sind, ist es verständlich, daß eine richtige Schlägerei mündlicher Verständigung vorgezogen wird, und daß dann daraufhin das Polizeirevier (wie schon erwähnt) zwangsweise als Hotel betrachtet werden muß. Im Finkensteig, einer der finsternen Gassen von St. Pauli, ist eine Schenke, die in den Nächten dem Obdachlosen das härteste Konkurrenz macht. Tisch- und Banklager kostet mit Bede 85 Pf. Fußboden 50 Prozent Ermäßigung. Männer schlafen ihren Fußel aus, Raßen, Weiber, Gunde und Kinder — alles durcheinander. —

Natürlich beznügen sich nicht nur die Matrosen aller Länder in St. Pauli, sondern auch die Einheimischen. Sogar elegante Fremde sieht man oft im Auto irgendwo vorfahren — sie gehen vielleicht in das Lokal, das besonders als Verbrecherkeller hergerichtet wurde. Dort stehen Buchhändler in festem Rohne, damit sie sich wie im Panoptikum betrachten lassen, und den sensationslüsternen Enobs ihre graustig zurechtgemachte Lebensgeschichte erzählen müssen. — Die Unterwelt ist eine Schenswürdigkeit geworden! Wilhelm Windel.

Der „Goethe des Nordens“

Zu Dohlenjähgers 150. Geburtstag, 14. November.

Adam Dohlenjäger, den man früher den „Goethe des Nordens“ nannte, gilt als der größte dänische Dichter und nimmt wirklich in diesem Land eine ähnlich beherrschende Stellung ein wie bei uns Goethe. Aber obwohl er so lange in Deutschland gelebt und so starken Einfluß von unserer Dichtung empfangen, hat sich doch kaum etwas von ihm in unserm literarischen Bewußtsein lebendig erhalten. Seine interessante, nur etwas weitschweifige Selbstbiographie ist erst vor kurzem wieder in deutscher Sprache veröffentlicht worden und ein wichtiges Quellenwerk. Seinen „Maddin“ stellt Brandes in die Nähe des „Faust“, aber zum vollständigen Genuß dieser riesigen und großartigen Dichtung gehört die Kenntnis der dänischen Sprache, wie überhaupt sein Schaffen so eng eingebettet liegt in dänisches Volkstum und dänische Sprache, daß man seine Schönheiten in keiner Uebersetzung begreifen kann. Er selbst hat zwar seine Werke 1839 in 21 Bänden in deutscher Sprache herausgegeben, aber wirklich als deutscher Dichter erscheint er nur in seinem berühmten deutsch geschriebenen Künstlerdrama „Correggio“, das seinen Namen zuerst bei uns in weitere Kreise trug und auf deutschen Bühnen viel gespielt wurde; er hat damit eine internationale literarische Mode, die der Künstlerdramen, heraufbeschworen. Nach einer anprobenden Vermutung ist in diesem Stück sein Verhältniß zu Goethe gestiftet, das er selbst in seinen Lebenserinnerungen so ergreifend geschildert. Dohlenjäger, der später schrieb, er habe keinen Menschen in der Welt mehr geliebt als Goethe, pilgerte zu dem hundertjährigen Dichter nach Weimar und wurde von dem Dampier väterlich aufgenommen, den es erfreute „die deutsche Sprache in einem poetischen Geist entlocken zu sehen“. Er beurteilte ihn erst streng, wie Michelangelo den Maler in Dohlenjähgers Drama, ermutigte ihn dann aber. Doch seine Stimmung gegen den ungehobenen und nicht immer lakonischen Ringer schlug um, und als dieser bei einem zweiten Versuch das alte herzliche Verhältnis ertröser wollte, da wies ihn Goethe zurück. Dohlenjäger schied mit dem traurigen Bewußtsein, „die Gunst des großen Goethe verloren zu haben“.

Von der deutschen Romantik ist der geniale Däne sehr viel mehr beeinflusst worden als von Goethe. Der zum Deutschen gewordene Däne Steffens war es, der in dem räumlichen Jüngling das Bewußtsein seiner Schöpferkraft erweckte, und daraufhin schrieb Dohlenjäger das berühmte Gedicht „Die goldenen Trinkhörner“, mit dem die neuere dänische Poesie anhebt. In den alten heiligen Gefäßen, die die Gegenwart nicht mehr verehrt und vernichtet, sah der Dichter das Sinnbild der großen ahornwürdigen Vergangenheit, die er mit der neuen Genialität seiner Phantasie zu neuem Leben erweckte. Durch seine Neubesehung der alten Vergangenheit zwang er sein Volk zur nationalen Selbstbesinnung, wurde einer der Schöpfer des modernen Dänemarks und der größte Verherrlicher jenes Volkstums. Wie in Dohlenjähgers herber und doch weicher Poesie der eigentümliche Zauber der dänischen Landschaft ausgedrückt ist, so leben in vielen seiner Werke dänische Sitten und Brauch mit unvergänglicher Anschaulichkeit, so besonders in dem prachtvollen Spiel „Der Johannesabend“. In dem Märchendrama „Maddin mit der Wunderlampe“ gab er dann sein tiefstes und reichstes Werk und schrieb bald darauf seine kraftvollste Tragödie „Oskon Karl“, in der man den Schillerischen Einfluß veripürt. Sein reiner und klarer Stil nähert sich dem Klassizismus, und er zeigt sich hierin seinem bedeutendsten Landsmann Thorwaldsen verwandt, der wie er die Antike in eine eigenümlich nordische Form umzuß. Nach langen Wanderjahren lebte der Dreißigjährige 1809 als weltberühmter Dichter nach der Heimat zurück und lebte nun, wenig angefochten durch den widrigen Streit, in den ihn der alte Vagabond verwickelte, als Dichterkönig und Nationaldichter seines Landes weitere 30 Jahre, in denen er noch eine ganze Reihe großer Dichtungen und Tragödien schuf. Wie sein Glückselb Maddin hatte er seine schönen und süßlichen Träume verwirklicht, und er schied am 20. Januar 1850 aus einem voll ausgelebten Dasein, von seinem ganzen Volke betrauert, bestattet auf dem hiesigen Frederiksborger Friedhof, ganz in der Nähe des Schloßes, das er als Knabe im dunklen Ähren fröhlicher Größe und Schönheit durchstreift hat. —



Nach den ersten Zügen schon

verspüren Sie, anhaltend bis zuletzt, die milde, überlegene Qualität. Ausgesuchte, aufs sorgfältigste gepflegte und gemischte Tabaksorten entwickeln in den neuen Lesmona-Zigaretten einen Rauchgenuß von erlesener Eigenart. Aroma, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit der Lesmona-Zigaretten sind nicht zu überbieten. Alle Vorzüge finden ihren deutlichsten Ausdruck in der einzigartigen Qualität unserer

Standardmarke

Wappenschild

in neuer Mischung.

Werden auch Sie ein Freund dieser edlen Sorte.

Vertreter und Fabriklager:
Wilhelm Schröder, Magdeburg, Olivenstedter Straße 65
 Telephon 4475

Neue Welt Kalender 1930

ist soeben erschienen und zum ermäßigten Preise von **nur 50 Pfennig** zu beziehen durch

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Winter-Ulster

Paletots, schwarz und meliert
Große Auswahl gute, bessere
Qualitäten und vorzügliche Verarbeitung von **Mk. 65.00** an Ferner:
im Abonnement einzelne Anzüge
und Paletots, nur **allerbeste Stoffe**,
ebenfalls große Auswahl lagernd.

J. BUSCHER
Herrenschneiderei
Breiter Weg 189-90, I. gegenüber Stelustr

Fruchtwein:

Johannisbeer - Stachelbeer	65 J
Süß - Heidelbeer	75 J
Geschmack feine	85 J
Trüber Pfefferweine	100 J

ohne Glas, auch vom Fass

Asco Fruchtweine Rutscherstr. 17
Kellerei

Pabst

Georgenstr. 4,
Eingang neben Barasch.
Größte Auswahl
Teilzahlungen.

Beachten Sie bitte
meine gr. Schaufenster.
Alle Reparaturen
und Zubehörtelle.

STADT-THEATER

Donnerstag den
14. Nov., 18.30 bis
22.0. Bühnenvolks-
bund (Gruppe A)
Faust 1. Teil.

Freitag den 15. November, 20.10 bis
22.15, 6. Abend

Mona Lisa
Oper in 2 Akten von
M. von Schilling.

Weihnachtsfreude

beginnt schon beim Einkauf!

Darum schon jetzt zu **IGT** mit Weihnachtsaufträgen

Die Anfertigung und das Namensticken für

Damen- und Herren-
Leibwäsche
Bett- und Tischwäsche
Taschentücher usw.

wollen mit Sorgfalt erledigt werden.
Rechtzeitige Bestellung sichert tadellose und pünktliche Ausführung!

Zahlungserleichterung

Peter Georg Palis
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 97

durch d. h. v. d. K. - Kredit
O. m. b. H., Magdeburg,
Kantstraße 4.

Absatz-Ferkel

Haben Sie Bedarf an Ferkeln
zu haben Sie am besten
schonsten den Einkauf bei dem
größten Ferkelzüchter Deutschlands, dem
Tausende von Durchschnitts- und Nach-
züchtlern von langjähriger Kunde bewiesen
hochwertige sowie rasche Züchtung.
Unvergleichliches Geschick ist nur allein in der
Lage, denartige Dazwischen bei und Nach-
züchtlern anzuweisen. Offiziäre Urkunden
Ferkel der höchsten an schweren wachstüchtigen
sowie menschlichen Rasse. Solche sind
unvergleichlich, hochproduktiv mit Schlappohren,
schonend, die besten zur Zucht und Mast.
Lieber hier von jedem Posten wie folgt:

58 woch. 22-25 Mk., 8-10 woch. 15-21 Mk.
10-12 „ 31-36 „ 12-15 „ 33-45 „

pro Stück ab hier gegen Nachnahme. Gesuche
für prima Tiere, beste Ferkel sowie gesunde
Abkult nach 8 Tage nach Empfang. Es
kommen nur allerbesten Tiere zum Versand
Verpackung neuere zurück.
Lassen Sie sich nicht in einem durch billigeren
Angebote.

Zentral

THEATER
Direktion Dr. Viktor Eckert

Täglich 8 Uhr:
Kastell Heinz Joachim Laugwitz

Die Geisha

Rundfunkübertragungen bis ins weiteres (außer
Sonntags) 33 1/2 Prozent Ermäßigung

Sonntags 4 Uhr:
Das große Weihnachtsmärchen

Der Frochkönig

Preise von 30 Pf. an

Sonntag, den 22. Nov., 8 Uhr
Einmalig!

Großes Schauspiel von Schönkerr

„ES“
(Der Kaiser aus dem 2. Teil)

Freitag, den 14. Nov., 8 Uhr
Gastspiel Hans-Bertow

Der Totentanz

1. und 2. Teil in einem Akt
Vorgetragen: Oskar Finkenau

Arbeitsmarkt

Noch einige
HERREN
im Alter von 25 bis 45 Jahren werden sofort
für leichte Arbeitstätigkeit eingestellt.
Früh. Beruf Nebensache. Gute Garderobe
erleben. Bewerber wollen sich persönlich
vorstellen am Donnerstag und Freitag von
10 bis 12.30 Uhr.

Otto-v.-Guericke-Str. 103, I., vorn links.

Erstklass. Großstückschneider

stellt sofort ein
Bork, Breiter Weg 102

Dankagung.

Gelungsfest zum Grabe meines lieben
Vaters, meines guten Vaters, sage
ich allen Verehrten meinen herzlichsten
Dank. Besonderen Dank der Sozial-
demokratischen Partei, dem Reichs-
banner Schwarz-Rot-Gold, Abteilung
Zudenburg, 6. Kameradschaft, dem
Deutschen Metallarbeiter-Verband, so-
wie Herrn Pastor Sittan für seine trö-
stlichen Worte in der Kapelle, sowie
im Grabe 3472

Magdeburg - S., Friedenstr. 18.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Franz Fr. Bahnte
geb. Rauhut

Viehversand Fortkord

Schlachthof Halle (We. - Halles)

Geschäftsvermittlung

Die seit längerer Zeit geschlossene
Fleischerei, Petersberg 8
ist wieder in Sappelhaus Händen
und wird am Donnerstag, 14. November
1929, eröffnet.

Ich bitte die verehrte Kundschaft, sich
von meinem ganz besonders guten Qualitäten
zu überzeugen.

Teddybär - Bärplatz

Täglich Stimmung - Tanz.

Brötter Weg
Nr. 108/102

Brötter Weg
Nr. 108/102

BÜRGERBRAU
Haus weisser Schwan.
Spezialbierbrauerei
der Brauerei Bodenkamp A.-G.
Heute Donnerstag
Großes Schlachtfest

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer

Ortsgruppe Magdeburg-Hbf., Magdeburg-Buckau
und Magdeburg-Rothensee

Am 10. November hat unser Kollege
der Lokomotivführer a. D.

Otto Weidner

Die Trauerfeier zur Einäscherung
findet am Donnerstag, 14. Nov., in der
Kapelle des Bestattungshofes statt.
Wir werden kein Andenken in
Ehren halten.
Der Vorstand.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Berlin (Wellenlänge 413 Mtr.)

Donnerstag, 14. Nov. 9. Ubr. 15. Ubr. 18. Ubr. 20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

9. Ubr. 15. Ubr. 18. Ubr. 20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

15. Ubr. 18. Ubr. 20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

18. Ubr. 20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

21. Ubr. 22. Ubr.

22. Ubr.

Schlachtfest

Am Donnerstag, den 14. November 1929, findet im Saal des Theaters eine große Schlachtfest statt. Die Festkommission besteht aus den Herren: ...

Am Freitag, den 15. November 1929, findet im Saal des Theaters eine große Schlachtfest statt. Die Festkommission besteht aus den Herren: ...

Am Samstag, den 16. November 1929, findet im Saal des Theaters eine große Schlachtfest statt. Die Festkommission besteht aus den Herren: ...

Bei Gicht und Rheuma

Urcid-Fabioton
Lafaplate
Breiter Weg 56

Jedes Buch
bezieht man
in kurzer Zeit
erhalten. Preis
nach dem Inhalt.

Dankagung.

Für die liebevollen, so wohlwollenden Beweise her-
licher Teilnahme und die reichen Kranzsenden beim
Heimgang meines lieben, unvergesslichen Mannes, meines
lieben Vaters, sagen wir an dieser Stelle allen Verwandten
Freunden, Bekannten und unsern wertigen Kundchaft sowie
dem Männergesangsverein Eintracht für den erhabenden
Beigang, dem Verein für Dreiarbeiter für Magdeburg
und Umgebung, dem Frauen-Verband in Glindau, dem
Personal der Firma sowie den Bewohnern des Hauses
Eichlerstraße 20 unsern herzlichsten Dank. Ganz
besonderen Dank Herrn Pastor Hagedorn für seine trö-
stlichen Worte in der Kapelle. 3470

Magdeburg, den 13. November 1929.

Frau Emma Weibbaum u. Kinder.

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag vormittags 8 Uhr, verstarb nach kurzer Krank-
heit, plötzlich und unerwartet, unser lieber Vater, Schwieger-
und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Kameradschafter
Wilhelm Frauendienst
im 68. Lebensjahr.
Sein Leben war Arbeit und Mühe.
Magdeburg-Südost, den 12. November 1929.

Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Frauendienst.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. November,
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Bestattungshofes Fried-
hofs am Platz.
Ehrwige Kranzsenden erheben nach Offizin. 1.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Berlin (Wellenlänge 413 Mtr.)

Donnerstag, 14. Nov. 9. Ubr. 15. Ubr. 18. Ubr. 20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

9. Ubr. 15. Ubr. 18. Ubr. 20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

15. Ubr. 18. Ubr. 20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

18. Ubr. 20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

20. Ubr. 21. Ubr. 22. Ubr.

21. Ubr. 22. Ubr.

22. Ubr.

Circus Carl Hagenbeck

Nur noch wenige Tage
des Eröffnungsprogramm mit den

KOHLERS, ALFREDOS U.V.A.

Vorstellung: Täglich 5 Uhr abends. Außerdem Mittags und
Sonntag, 3 Uhr nachmittags, mit halben Preisen für Kinder
auf allen Sitzplätzen.

Vorverkauf: Magdeburger Volksbühne, Tel. 1274 und 1275
und Chaussee im Circusviertel, Bismarckstr., Telefon 26-6

Otto Siegmann

im Alter von 63 Jahren.
Magdeburg - S., den 12. November 1929.
Eckendorferstr. 30, II.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
**Herta Siegmann geb. J. von dem
Hoff Friede und Frau Margarete
geb. Siegmann und Eufelia.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. November,
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Bestattungshofes Fried-
hofs am Platz statt.
Der Urnenträger, führt unsere Söhne.

ball" angezündet. In diesem Jahre sollte dieser Unfug von vornherein unterbunden werden. Trotz der Zusagen, die die Studenten gegeben hatten, wurde dennoch die alte Anzündung wieder versucht. Der Anschlag am schwarzen Brett wurde vom Rektor nicht zugelassen. Der nationalsozialistische Führer der Studentenschaft stellte daraufhin dem Rektor ein „Ultimatum“, das von der Drohung begleitet war, die Studentenschaft würde zu „anderen Mitteln“ greifen, wenn der Rektor sich diesem „Ultimatum“ nicht füge. Da der Rektor das „Ultimatum“ unbeantwortet ließ, wurde die rechtsradikale Studentenschaft zu einer Demonstration hinter der Univerfität aufgerufen. Von hier aus zogen die Demonstranten jubelnd, ohne Rücksicht auf die gerade stattfindenden Vorlesungen, durch die Gänge des Gebäudes.

Den Höhepunkt erreichte die nationalsozialistische Demonstration vor den Anschlagbrettern der sozialistischen und jüdischen Studenten. Jüdische und sozialistische Studenten wurden mißhandelt und aus den Erdgeschossen der Univerfität hinausgeworfen. Gleichzeitig randalierten Studenten auf dem Hofe des Gebäudes und vor allen Dingen in dem Kastanienwäldchen am Segelplatz. Die Demonstranten wurden verstärkt durch zahlreiche Angehörige der Nationalsozialistischen Partei, die nicht immatrikulierte Studenten sind.

Die Professorenschaft der Univerfität hat sich hinter den Rektor gestellt. Die nationalsozialistischen „Kundgebungen“ werden von ihr auf das schärfste verurteilt. Wie der Lehrkörper schließlich gegen die Haupttäufelbühnen vorgehen wird, steht noch nicht fest. Nach dem Univerfitätsgesetz von 1878 liegt die Disziplinar- und Strafgewalt in den Händen des Lehrkörpers, und erst nach dessen Spruch kann der Kultusminister eingreifen.

Macdonald vermittelt im Bergbaukonflikt

Der Versuch der englischen Regierung, die schwierigen Verhandlungen über die geplante Bergbaugesetzgebung zu einem befriedigenden Abschluß zu führen, ist am Dienstag durch das persönliche Eingreifen Ramsay Macdonalds in ein neues Stadium getreten. Der Ministerpräsident hatte am Vormittag eine längere Aussprache mit den Bergbauunternehmern, der am Nachmittag eine Unterredung mit den Vertretern der Bergarbeiter folgte. Bei sämtlichen Verhandlungen war auf Wunsch Macdonalds auch Außenminister Henderson anwesend.

Es verlautet, daß im Mittelpunkt der Verhandlungen der Versuch stand, die Unternehmer zu einem Kompromiß in der Frage des Reichsmanteltarifs für den Bergbau zu gewinnen. Die Regierung soll den Unternehmern als Alternative zu den von den Unternehmern hartnäckig abgelehnten zentralen Lohnverhandlungen im Bergbau die Schaffung eines Schiedsgerichts für den Bergbau vorgeschlagen haben. Dieses Schiedsgericht ist als eine Art von zentralem Appellationsgericht in Lohnfragen gedacht und soll nach dem Muster des bereits bestehenden Schiedsgerichts im Eisenbahnbereich, das sich in der Vergangenheit außerordentlich bewährt hat, aufgebaut werden.

Wie das Londoner Abendblatt „Star“ wissen will, ist der Rücktritt Herbert Smiths von seinem Posten als Präsident des Bergarbeiterverbandes für nächste Woche mit Sicherheit zu erwarten.

Weder „Schwarzer Tag“ in Newyork

Die Newyorker Börse erlebte am Dienstag einen neuen schwarzen Tag.

Schon beim Börsenbeginn zeigten sich starke Kurseinbrüche auf Grund alarmierender Gerüchte, die in der ersten Börsensunde ein erhebliches Ausmaß annahmen. Es wurden große Aktienpakete maßlos auf den Markt geworfen, so General Motors, Electric Bond and Share und Bethlehem Steel, die sofort 8 Punkte einbüßten. Ähnliche Kursverluste erlitten die führenden Eisenbahn-, Elektrizitäts- und Industrieaktien. Anscheinend nimmt die Zurückhaltung der beruflichen Spekulation dem Aktienmarkt jede innere Widerstandskraft.

Der Newyorker Aktienmarkt erreichte mit Verkäufen von 6.400.000 Aktien nach kaum 3stündiger Börse ungeahnte Tiefen. Die Folgen sind unkontrollierbare Gerüchte, die noch am Dienstagabend in Newyork umliefen, nach denen riesige Zusammenbrüche bzw. Vermögensverluste führender Banken zu verzeichnen sein sollen. Man spricht sogar von einem Bestwechsell und einem Wechsel in der Leitung der führenden Großbanken. Die Verjuche des Börsenvorstandes, den Markt zu stützen, scheiterten daran, daß die erforderlichen Käufer nach dem Sturze der Aktien fehlten. In unterrichteten Kreisen werden die Folgen der neuen Börsenkatastrophe trotz aller offiziellen Beschwichtigungsversuche für die amerikanische Industrie als geradezu katastrophal und fast unaußdenkbar bezeichnet.

leugnet. Der Künstler wurde nach dem Dvorakischen Violinkonzert mit ungewöhnlichem Beifall überschüttet.

Ränimlichkeit ist auch der hervorhebende Zug der Beethoven'schen Schöpfungen. Die siebente Sinfonie, wohl die technisch schwierigste von allen, krönte den Abend. Ihre besonders stark rhythmisierte Struktur verlangt vom Orchester eine außerordentliche Präzision. Gar zu leicht stellt sich hier eine Trübung des durchsichtigen Raues ein. Das Orchester wurde besonders in den Violinen dieser Aufgabe nicht immer gerecht. Auch einleuchtend der Wagner-Zeit aufgekommene Typ der Darstellung konnte man wieder begegnen, nämlich einer ungebührlichen Unterbrechung des Musikkörpers. Abgesehen davon, daß hierdurch das übrige Orchester in einer geschmacklosen Weise ausgelöscht wird, entspricht diese Ueberrückung gar nicht dem kraftgebändigsten Persönlichkeitsideal jener Zeit. Wir berauben uns gar zu gern an Epitheten, wie „gigantisch“, „kolossal“, „ titanenhaft“, und an Epitheten, die Beethoven vor allem Mensch war. Die Götter mögen sich zu überschleichen nach Walhall gesellen, wir können sie nicht mehr imponieren. Der Dirigent hatte sich von diesem leichtvergeßlichen Wahne noch nicht befreit. Er glaubte, durch solche äußerlichen Ueberrückungen den „Titanen“ näherzukommen, daher auch teilweise wie in heftigem Fieber über-taschte Tempel, und die etwas gar zu häufig angewendete, be-rühmte Beethoven'sche Faust. Diese Eintrübe trübten etwas das Bild dieser von frohem Latendrang erfüllten Sinfonie, wenigstens bei denen, die sich schon mit einer modernen Auffassung des Wertes vertraut gemacht haben. Das Publikum dankte dem Dirigenten und dem vorzüglichen Orchester für dies trotz alledem in seinen Einzelheiten trefflich wiedergegebene Kunstwerk mit stürmlichem Beifall. J. P.

Kunstschätze unter dem Hammer. Die Versteigerung des hinterlassenen Kunstbesitzes von Wilhelm v. Bode durch die Berliner Firma Gajsterer u. Selbinger erbrachte eine Einnahme von rund 200.000 Mark. Die Majoliken — im ganzen 55 Nummern — brachten insgesamt 86.000 Mark. Die Terracotta-Boden, ungefähr 15 Stück, brachten nicht weniger als 95.150 Mark. — Die Versteigerung einer Schmucksammlung Mar Rosenbergs erbrachte schätzungsweise einen Erlös von 125.000 Mark. Allein für eine goldene Scheidenhöl wurden 6000 Mark gezahlt.

Das Wichtigste. Will war ein begeisterter Fußballspieler. Sein Vater war ein begeisterter Zuschauer. Will fuhr eines Tages in eine fremde Stadt. Dort hatte er mit seiner Mannschaft einen interessanten Kampf. Der Vater konnte zu seinem Schmerz nicht mitfahren. Abends erhält die Familie eine Depesche. Die Mutter öffnet sie mit zitternden Händen und liest vor: „Zwei Tugenzähne verloren, Knieverletzung und Arm gebrochen. Will. Und wer hat gewonnen?“ fragt in atemloser Spannung der Vater.

Die Vorgänge in Oesterreich

Für ganz Europa von größter Tragweite

Erklärung des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Amsterdam, 13. November. Der Internationale Gewerkschaftsbund weist auf die sehr ernste Lage in Oesterreich hin, wo sich in allernächster Zukunft entscheiden werde, ob im Zusammenleben zivilisierter Menschen die Demokratie oder die Gewalt das letzte Wort habe. Die österreichische Arbeiterchaft wolle das erste und sie gebe alle Gewähr und alle Garantien dafür. Das Bürgertum spiele jedoch offen mit dem Feuer der Gewalt.

Die Lage sei ähnlich wie im Jahre 1914. Wie damals mit dem verbrecherischen Ultimatum an Serbien angeblüht eine Reihe österreichischer Angelegenheiten erledigt werden sollte, das Resultat dann aber ein Weltbrand war, so gehe es heute angeblüht nur um eine Verfassungsänderung, in Wirklichkeit aber um Dinge, die für ganz Europa von größter Tragweite seien. Die Ruhestörer seien die gleichen wie im Jahre 1914. Sie seien damals die Stütze einer korrupten Monarchie gewesen, heute verfolgten sie ohne Monarchie als Faschisten die gleichen Ziele.

Ruhiger Verlauf des Staatsfeiertags

Wien, 13. November. Der österreichische Staatsfeiertag ist nach den vorliegenden Meldungen im allgemeinen überall ruhig verlaufen.

Die sozialdemokratische Arbeiterchaft veranstaltete anlässlich des Staatsfeiertags in ganz Oesterreich große Kundgebungen. In Wien wurde eine gewaltige Massendemonstration auf der Ringstraße durchgeführt.

In Graz, wo die Heimwehr in provokatorischer Absicht zu gleicher Zeit mit der Feier der Sozialdemokratie einen Aufmarsch veranstaltete, und dazu aus ganz Oesterreich ihre Formationen zusammengetrommelt hatte, wurde die Ruhe bis auf einige kleinere Zwischenfälle, ebenfalls nicht gestört. Die beiden Demonstrationen fanden auf zwei verschiedenen Plätzen statt, die von der Polizei durch Drahtberäue voneinander getrennt waren. Außerdem war ein riesiges Polizeiaufgebot bereitgestellt. Das Bundesheer war ebenfalls in Bereitschaftsdienst. Die Beteiligung an der sozialdemokratischen Veranstaltung war so groß, daß der Hauptplatz völlig überfüllt war und die uniformierten Schutzbündler teilweise in den Nebenstraßen aufgestellt nehmen mußten. Am Nachmittag, als die Heimwehrlente Graz zum großen Teile bereits wieder verlassen hatten, kam es zu kleineren Zusammenstößen mit mehreren angegrautenen Heimwehrlenten.

In Innsbruck fand eine große Feier, verbunden mit einem Umzug und einer Versammlung statt. Hier waren Heimwehrlente in voller Ausrüstung mit Gewehr und auf gepflanzten Bajonetten aufmarchiert. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen. Der Heimwehrlführer Steidle hielt eine Rede, in der er den Vorschlag einer allgemeinen innern Ab-rückung schroff ablehnte.

Deutsche Schwerindustrie und Heimwehr

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift aus München, in der es heißt:

menbrüche bzw. Vermögensverluste führender Banken zu verzeichnen sein sollen. Man spricht sogar von einem Bestwechsell und einem Wechsel in der Leitung der führenden Großbanken. Die Verjuche des Börsenvorstandes, den Markt zu stützen, scheiterten daran, daß die erforderlichen Käufer nach dem Sturze der Aktien fehlten. In unterrichteten Kreisen werden die Folgen der neuen Börsenkatastrophe trotz aller offiziellen Beschwichtigungsversuche für die amerikanische Industrie als geradezu katastrophal und fast unaußdenkbar bezeichnet.

Viktoria Zoubkoff gestorben

Bonn, 13. November. Heute morgen, kurz vor 7 Uhr ist die Schweser des ehemaligen deutschen Kaisers, Viktoria Zoubkoff, gestorben. Frau Zoubkoff war vor mehreren Tagen an Lungenerkrankung erkrankt.

Viktoria wurde am 12. April 1866 als Tochter des damaligen preußischen Kronprinzen, des spätem Kaisers Friedrich, geboren. In den 80er Jahren kreuzte ihre Verlobung mit dem Fürsten



Viktoria Zoubkoff.

Alexander von Bulgarien, Prinzen von Wattenberg, die Politik Bismarcks, der aus dieser Heirat Konflikt mit Rußland befürchtete und ihr deshalb energig Widerstand entgegensetzte. Die Verlobung wurde dann gelöst, nachdem auch der Kronprinz, der spätere Wilhelm II., zugunsten der Bismarck'schen Politik interponiert hatte, und Viktoria wurde 1890 mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe verheiratet. Nach dessen Tod (1918) bezog sie das Palais Schaumburg in Bonn, das ihrem Neffen, dem ehemaligen Fürsten zu Schaumburg-Lippe gehörte.

Vor 2 Jahren schloß sie, als Einundsechzigjährige, eine neue Ehe mit dem jungen Russen Alexander Zoubkoff.

Ihre Verwandten, unter ihnen auch ihr Bruder, der Exkaiser, zogen sich nach dieser Eheschließung von ihr zurück. Da auch die Wüdeburger Schattkammerverwaltung die Zahlungen einstellte, geriet Frau Zoubkoff in Geldnot; auch wurde ihr das Wohnrecht in dem Bonner Palais entzogen. Ihre Verwandten

Die grüne Steiermark ist das am schärfsten durchorganisierte Land, wo die Heimwehren ein wahres Heer aufzustellen vermochten. Rund 100.000 Mann sind in dem steiermärkischen Selbstschuß-Verband eingeschrieben. Davon sind 65.000 „kriegstüchtig“, alle für Infanteriegewehre ausgebildet. Soweit sie nicht als gewesene Soldaten des Weltkriegs schon früher militärische Schulung genossen haben. Es stehen den Heimwehren in Steiermark allerdings nur 20.000 Armeegewehre zur Verfügung, daneben besitzen sie aber nicht weit von 800 Maschinengewehre, 24 Flammenwerfer, 6 Minenwerfer, 2½ Dübend Kanonen und für den Aufklärungsdienst auch 2 Flugzeuge sowie einen großen Autopark. Das Gros dieses so schwer ausgerüsteten „Heimwehres“ befindet sich auf dem Rande. In Graz selbst stehen etwa 2000 Mann, davon 600 Hochschüler und ein buntes Gemisch monarchistischer „Freiheitskämpfer“ sowie zweierlei Nationalsozialisten, auch der hitlerischen Oberstabs. Die jüdischen Abteilungen stehen im Industriegebiet, voran das Gelbe Arbeiterbataillon von Donawitz, das gern mit Stahlhelmen auszurüsten pflegt.

Die Alpine Montangesellschaft hat im großen die Finanzierung dieser steierischen Wehrmacht durchgeführt, deren monatliches Budget sich auf über 20.000 Schilling beläuft, wovon 6000 monatlich von der Tiroler Landesregierung beigesteuert werden. Die „Alpine Montan“ übernimmt bei jeder Mobilisierung die Kosten für den Wägnitansport und hat auch diesmal 10.000 Schilling für den Grazer Usmarsch vorgeschossen.

Die „Alpine Montangesellschaft“ — das ist die Gesellschaft, von deren Aktien die deutschen Vereinigten Stahlwerke 56 Prozent besitzen und in der Herr Dr. Bögl der maßgebenden Einfluß ausübt. Die Heimwehren werden auf dem Wege über die „Alpine Montangesellschaft“ von der deutschen Schwereindustrie finanziert. Von den gleichen Deuten, die landauf und landab über die Steuer- und Soziallasten klagen. Die Waffen der Heimwehren stammen zum größten Teil aus Beständen des ehemaligen deutschen Heeres, die in Deutschland gestohlen und nach Oesterreich geschmuggelt wurden.

Von einem Heimwehr-Kommunisten erschossen

Wien, 13. November. Am Dienstagabend unternahm eine größere Gruppe von Heimwehrlenten einen provokatorischen Aufmarsch von Wiener Neustadt nach dem benachbarten Kufelfeld zu dem dortigen Kriegerdenkmal. Als der Zug an einem Gasthof vorbeikam, entstand ein Wortwechsel mit mehreren Arbeitern. Schließlich zog der Führer der Heimwehrlente, ein heimatlicher Kommunist, einen Revolver und schoß auf die Arbeiter. Einer wurde getroffen und sank sofort tot zu Boden.

Die Heimwehrguppe wurde dann von der Gendarmerie verhaftet, dabei wurden Revolver, Gummiknüppel und Schlagstöcke beschlagnahmt. Der Täter wurde am Mittwochvormittag dem Reichsgericht in Wiener Neustadt zugeführt. Der Vorfall rief in Wiener Neustadt unter der Bevölkerung große Erregung hervor, so daß die Gendarmerie die auf Kastauts aus Graz heimkehrenden Wiener Studenten vor Wiener Neustadt anhält und sie veranlaßt, auf einem andern Wege nach Wien zurückzukehren.

haben ihr eine Rente versprochen, unter der Bedingung, daß sie sich von dem nichtadligen Alexander Zoubkoff scheiden läßt. Nachdem sie sich diesem Antrage längere Zeit widersetzt hatte, ging sie schließlich auf die Bedingung ein. Erst vor einem Monat war ihre Scheidung eingeleitet worden.

Freitod des Konsuls Raß

W. Frankfurt a. M., 13. November. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Karlsruhe hat sich der Vizekonsul der Holzfirma Raß & Klump in Gernsbach, Hans Raß, der die konsularischen Befugnisse für Griechenland ausübte, am Dienstag mittag in Plittersdorf in den Rhein gestürzt.

Man vermutet, daß Raß den Selbstmord infolge von Verlusten begangen hat, die er bei der Bankfirma Schmidt in Baden-Baden erlitten haben soll.

Notizen

Englands Gesandter in Moskau. Die englische Regierung gibt bekannt, daß der frühere Botschafter in Berlin und Staatssekretär des Auswärtigen Chamberlain Lindh als englischer Botschafter nach Washington geht und der frühere britische Gesandte in Mexiko, Omer, die Vertretung Englands in Moskau übernimmt.

Die Direktoren der Frankfurter Versicherungsgesellschaft bleiben in Haft. Auf Beschluß des Landgerichts Frankfurt sollte der in Haft befindliche Direktor Kerschbaum von der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft gegen eine Kaution von 100.000 Mark aus der Haft entlassen werden. Gegen diesen Beschluß hat der Oberstaatsanwalt Berufung eingelegt, so daß vorläufig der Entlassung von Kerschbaum nicht stattgegeben werden kann. Der zweite Direktor der Versicherungsgesellschaft namens Becker, der ebenfalls wegen Betrugs und Unterschlagung in Untersuchungshaft sitzt, wird ebenfalls nicht auf freien Fuß gesetzt.

Zum Falle Lampel. Die Vernehmung des in der Feme-mondaffäre höher verhafteten Studenten Franz von Beulwiz, der sowohl von Lampel als auch von dem mitverhafteten Schweminger als Täter bezeichnet wird, hat bisher ein positives Ergebnis noch nicht gehabt. Von Beulwiz gibt zu, an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Er ist vermutlich auch der Täter. Ein Geständnis hatte er bisher jedoch noch nicht abgelegt.

Ehrung für Henderson. Die drei freikirchlichen Vereinigungen, Wesleyaner, Methodisten und die Vereinigten Methodistischen, haben dem sozialistischen Außenminister am Dienstag eine Adresse überreicht, in der ihm der Glückwunsch zu seinem erfolgreichen Anteil am Werke der Befriedung der Welt im Haag und in Genf ausgesprochen wird.

Beamtenbund gegen neue Beamtenbankgründung. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes betont aus Anlaß der von der Dresdner Bank geplanten Gründung einer neuen Beamtenbank, daß die Organisationen, denen er vorsteht, keinerlei Veranlassung hätten, in dem bisherigen Vertrauensverhältnis zu ihrem eignen Bankinstitut, der Deutschen Beamten-Zentralbank A.-G., eine Änderung eintreten zu lassen.

Stahlhelmer in Italien. Aus Rom wird gemeldet, daß die dort weilenden Berliner Stahlhelmlente kurz vor ihrer Heimreise am Dienstag mit dem üblichen Zeremoniell einen Kranz mit schwarzweißroter Schleife am Grabe des unbekanntem Soldaten niedergelegt haben.

Die Berliner Holzarbeiter kündigen den Kartellvertrag. Die Funktionäre der Berliner Holzarbeiter haben am Montag mit 295 gegen 14 Stimmen beschloßen, den Kartellvertrag zum 15. Februar zu kündigen. Es wird mit einem erbitterten Kampfe gerechnet. In der Bewegung sind unmittelbar etwa 15.000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt, wozu noch etwa tausend Arbeiter anderer Branchen kommen, die nur indirekt davon betroffen sind.

An unseren
Rekord-Leistungen

sollen Sie erkennen, daß unser modernes Kaufhaus Außergewöhnliches zu bieten vermag. Jede Abteilung unseres Hauses steht unter erfahrener fachmännischer Leitung und ist ein Spezialgeschäft für sich. Jeder Abteilungsleiter ist bemüht die Leistungen seiner Abteilung zu heben. Hierzu bedarf es in erster Linie besonderer Fähigkeiten im Einkauf. Nur durch billigen Einkauf und wohlgepflegte Qualitäten erreichen wir unsere **REKORD-LEISTUNGEN.**

Beachten Sie unsere kommenden Inserate und unsere Schaufenster!



Friedrich Loh

WEBEREIWAREN MAGDEBURG BREITENWEG 57-60

Konsumverein Mischerleben u. Umgegend

Einigtr. Genossenschaft mit beschr. Haftung

Einladung zur Vertreter-Versammlung

Am Mittwoch (Festtag) den 22. November 1929, vormittags 10 Uhr, findet im „Neuen Kaffeegarten“ in Mischerleben, Stadtpark Ecke 20/22, eine

Vertreter-Versammlung

auf folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht
2. Rechnungsbericht
3. Vorjahresabschluss
4. Statutenänderungen
5. Festsetzung der Höchstmenge bis zu der Sperranlagen und Lieferungen aufgenommen werden dürfen
6. Bericht von Grundbesitz
7. Genossenschaftsregeln

Kontingente müssen drei Tage vor Einbruch der Vertreter-Versammlung in Händen des Vorstandes sein. Die gewählten Vertreter sind hierzu ersichtlich eingeladen. Die Vertreterkarte ist als Beweis vorzulegen und gibt als Teilnahme

an geschehen zu verstehen.

Der Geschäftsführer J. H. Bor Klinge



Meine Puppen-Klinik

für Puppen-Reparaturen ist wieder eröffnet und bitte ich, die kranken Puppen zur Wiederherstellung schon jetzt einzuliefern.

Spielwaren

werden auf Wunsch bei kleiner Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt.

Spielwarenheld
Breitenweg
Ecke Steinstra.



Grammophone
und Platten
in allen Preislagen
Reparaturen
stets fachgemäß u. billig
Müller, Antelstraße 6

Soide

Schlafzimmer
eiche, maß., birke imit.
Mk. 630.- 640.-
570.- 490.- **330.-**
415.- 350.-
echt eiche **825.-**
Mk. 875.-

Bettstellen
von Mark 24.00 an

Stahlrückenstratzen
von Mark 11.50 an

Chaiseloues
von Mark 23.00 an

Schlafz.-Schränke
von Mark 49.00 an

Waschkommoden
von Mark 59.00 an

Nachtische
von Mark 17.00 an

Eine eigenkommodende
Zahl anged. u. unger.
ohne jede Zusatzkosten
brennende Kredit-Gesellschaft
Transport-Gesellschaft

Bettenhaus

Bruno Paris

Brüder Weg 4

Hauptpost. gegenüber

Siegreich behaupten

im Leben wird sich nur der, der auch bei den kleinsten Dingen den richtigen Weg beschreitet. Bei Stellengesuchen, Stellenangeboten, Mietgesuchen, Vermietungen, Tausch, An- und Verkäufen führt der Weg zum Erfolg über die kleine Anzeige in der „Volksstimme“. Denken Sie bitte das nächste Mal daran!

Konfitüregeschäft

Bin in der Lage, durch soliden Abschluß meine Spezialität „**Milch- und Vollmilchbruch**“ sowie sämtl. Konfitüren, stets frisch, billig abzugeben
Berta Wilske, Magdeb., Tränenberg 33

Winter-Äpfel

Goldparadies, Kaiser, Giffeläpfel, Meisette, Gelberhinter, Gostep, Kaiser Wilhelm, Cox-Orange, Jonker von 1.50 bis 15.00 Mark
— auch Reineckens —
Sager **Spiegelberg** Ecke 4 Hof rechts

Möbel

Staubsauger, in Wert Gold, Deckeluhren, 68° Gold, 110 Mark, A. Paaren, Großschiffenstraße 7h

Ankauf

Saule Weichen auch weiche, Ktmer, Seifengr. 3.

Magdeburger Lastauto rast gegen einen Baum



Autounfall bei Mischleben.

Ein Lastwagen des Stadtgeschäftes Magdeburg für Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen befuhr am Montag die Winniger Chaussee in Richtung Mischleben. In Höhe des Kilometersteins 434 fuhr der Kraftwagenführer mit seinem Wagen gegen einen Baum, so daß der Lastwagen vollständig in Trümmer ging. Der Führer des Wagens kam ohne Verletzungen davon, während ein neben ihm sitzender Monteur durch die Schuttscheibe erschleudert wurde und mit mehreren Kopf- und Handwunden im Chausseeegraben liegenblieb. Ein hinzugezogener Arzt verband ihn, worauf er dem Mischleben Krankenhaus zugeführt wurde. Nach Angabe des Arztes sollen der Führer sowie der Begleiter des Wagens angetrunken gewesen sein. Der Kraftwagenführer behauptet, er hätte einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen, der die linke Straßenseite befahren hätte, ausweichen wollen, wodurch das Unglück passiert wäre.

Stadt Magdeburg

Die Leoniden

Friedrich Hebbel bemerkt in seinen Tagebüchern: „Die Menschen bewundern wohl ein Feuerwerk, aber keinen Sonnenuntergang.“ Es liegt wirklich ein Körnchen Wahrheit in Hebbels Bemerkung. Gibt es etwas Schöneres als den gestirnten Himmel? Und das zweite Drittel des November bietet wiederum ein prächtiges Feuerwerk, das jeder unentgeltlich betrachten kann, wenn sich der Himmel nicht mit einem Wolkenschleier bedeckt.

Der Meteorenschwarm der Leoniden passiert im zweiten Drittel des November die Erdbahn und bringt damit den alljährlichen Sternschnuppenfall. Es gibt heute noch Menschen, die diese Erscheinung für so nebensächlich halten, daß sie gleichgültig an ihr vorübergehen. Und doch gab es eine Zeit, wo die Sternschnuppenschwärme mit ihren zur Erde gesandten Meteoriten die ganze kultivierte Menschheit in Aufregung gebracht hatten.

Im Jahre 1794 hatte ein Forscher, Chladni, die Behauptung aufgestellt, daß Eisenmassen und Steine vom Himmel gefallen seien. Es handelte sich um Körper, die aus dem Weltall stammten und bis dahin auf der Erde noch nicht vorhanden gewesen seien. Wann hat es aber je eine Wahrheit gegeben, die nicht von den gelehrten Berüchtigten bestritten und verächtlich gemacht worden wäre? So erklärte die Pariser Akademie die von hundert Menschen beobachtete Erscheinung des Meteorfalls von Juillac in der Gascogne, auf die sich auch Chladni stützte, für Blödsinn. Kaum war aber Chladni auf diese Weise öffentlich gerichtet und von der ungeschulten Masse verlacht worden, da wurden die Beobachtungen in den folgenden Jahren immer wieder von neuem gemacht.

Im Jahre 1833 erkannte Denison Olmsted bei dem besonders in Amerika beobachteten Sternschnuppenfall am 12. und 13. November, daß die Meteore alle aus einem bestimmten Punkt, und zwar aus dem Sternbilde des Löwen kommen. 1799 beobachtete Alexander von Humboldt vom 12. November ab in Venezuela den Sternschnuppenfall der Leoniden, den er in seiner Schrift „Reise in die Äquatorialgegenden des neuen Kontinents“ folgendermaßen beschreibt: „Die Nacht vom 11. auf den 12. November war kühl und ausnehmend schön. Gegen Morgen von 2 1/2 Uhr an sah man gegen Osten höchst merkwürdige Feuermeteore... Tausende von Feuerkugeln und Sternschnuppen fielen hintereinander 4 Stunden lang. Ihre Richtung war regelmäßig von Nord nach Süd... Fast alle Einwohner von Cumana sahen die Erscheinung mit an, weil sie vor 4 Uhr aus den Häusern gehen, um die Frühmesse zu hören. Der Anblick der Feuerkugeln war ihnen keineswegs gleichgültig. Die Ältesten erinnerten sich, daß dem großen Erdbeben vom Jahre 1766 ein ganz ähnliches Phänomen vorausgegangen war... Da bei meinem Abgang von Europa die Physiker durch Chladni auf Feuerkugeln und Sternschnuppen besonders aufmerksam geworden waren, so versäumten wir auf unsrer Reise von Caracas nach dem Rio Negro nicht, uns überall zu erkundigen, ob am 12. November die Meteore gesehen worden seien... Alle diese Beobachter verglichen das Phänomen mit einem schönen Feuerwerk, das von morgens 3 bis 6 Uhr gewährt.“

Der Leonidenschwarm, ein in der Auflösung begriffener Komet, von dem der italienische Astronom Schiaparelli beobachtete, daß er mit dem Komet I des Jahres 1866 einherging, hat eine Umlaufzeit um die Sonne von 33 1/2 Jahren. Der Sternschnuppenschwarm der Leoniden ist am stärksten und schönsten nach Verlauf von 33 1/2 Jahren. Und zwar war das Phänomen 1866 und 1899 am auffälligsten. Es würde also im Jahre 1932 wieder seinen Höhepunkt erreichen. Auf der Drehtower Sternwarte sah ich Meteor-eisenstücke von sehr beträchtlicher Größe liegen, also Himmelskörper, die unsere Mutter Erde bereichern. Der nordische Forscher Nordenfjöld schätzt die jährliche Zunahme der Erde durch diese Spenden des Himmels auf tausend Tonnen.

So ganz gleichgültig ist der Vorgang also wirklich nicht, den die Leoniden in der zweiten Novemberhälfte bieten. Heute laden wir auch über die verstaubten Perioden der Pariser Akademie von 1794.

Wochenmarkt

Heute morgen war es ziemlich frisch, als der erste Händler seinen Marktstand errichtete. Hier und dort erzählte ein bereiftes Dach von frostiger Nacht. Wer es sich leisten konnte, blieb noch ein paar Stunden in den warmen Federn. Aber ein pflichtgetreuer Markthändler darf sich nicht um Wind und Wetter kümmern. Das eiserne Muß des Lebenskampfes zwingt ihn auf seinen Posten. Aber auch viele Hausfrauen lassen nicht lange auf sich warten, denn im Haushalt gibt es genug zu tun.

Schwurgericht - Volksgericht?

Ein tragischer Fall. Falsche Moral, unmöglich enge Ehebegriffe haben ein junges Menschenleben gelöst. Luzie K., die erst 19jährige Hausbedienstete eines Magdeburger Speisereaurants war schwanger. Seit 9 Jahren lebte sie mit ihrem sehr gestrengen Vater auf „gespanntem Fuße“. Dem konnte sie sich nicht anvertrauen. Auch Verwandte hatten für ihren Zustand kein Verständnis. Der Liebhaber hatte eine andre Braut. Heirat kam daher nicht in Frage. So irrte sie mit von Tag zu Tag gesteigertem Angst nach der Arbeit hilflos umher. Was soll werden, wenn sie ein Kindlein ohne ein Zuhause hat? Wo soll das Kindlein bleiben? Wie und wo wird sie dann arbeiten können, um Geld für sich und das Kind verdienen zu können?

Da kam ihr der grausige Entschluß: in die Ehe gehen. Noch einen letzten Weg versuchte sie. Sie ging zu einer Tante, erzählte ihr, daß sie magentranke sei und schon für 11 Mark Willen genommen habe. (Es waren aber Willen zum Abtreiben der Leibesfrucht.) Als sich die beiden Frauen unterhielten, kam eine dritte hinzu. Eine Freundin der Tante und zugleich eine Jugendfreundin des Vaters der Luzie, die einmal zu ihr gesagt hatte, „ich hätte auch eure Mutter sein können“.

Diese Freundin, Maria B., im Prozeß mit ihrem Mädchen-namen Maria B. benannt, ist eine Frau von 51 Jahren, die 6 Kindern das Leben schenkte, mit einem zweiten Manne glücklich verheiratet ist und das Leben mit allen seinen Stürmen kennt. Sie empfand das krankhafte Aussehen der Luzie, die so gelbe und blaue Gesichtsfarbe hatte. Auch der erzählte Luzie die Kur mit den Willen. Während der Zeit ging die Tante für 20 bis 25 Minuten auf den Trodenboden, um Wäsche herunterzuholen. In dieser Zeit — es war am 24. November 1928 — soll etwas passiert sein, was bereits drei Tage später den Tod der Luzie herbeigeführt haben soll. — Eine Abtreibung durch Maria B. Es soll abends passiert sein! Bewiesen ist nichts.

Maria B. stand in der Anklagebank, schwer herz- und nervenleidend, wegen Abtreibung mit Todeserfolg angeklagt. 11 Stunden dauerte der Prozeß. Ohne Ruhepause wurde er geführt. Der Staatsanwalt stellte fest: die Todesursache war eine Fehlgeburt und eine Blutvergiftung, die sich aus dem Eingriff und der Fehlgeburt entwickelt haben muß. Nicht aber durch das Einnehmen der Willen. 1 Jahr Gefängnis.

Urteil: 1 Jahr Gefängnis wegen Abtreibung und fahrlässiger Tötung.

Ein Indizienurteil ist gefällt worden. Aussagen der Toten, durch eidliche Aussagen verwandter Zeugen bestätigt, bildeten die Grundlage für das drakonische Urteil. Gewiß, ein junges, blühendes Menschenleben ist ausgelöscht. Aber ob durch die Willen für 11 Mark oder durch einen überhaubi nicht er-wiesenen, sondern an Hand der ermittelten Umstände nur vermuteten Eingriff, das hat das Gericht nicht klären können.

Den eventuellen Eingriff kann Luzie selbst oder auch deren Tante oder diese gemeinsam mit der Maria B. getan haben. Für diese Annahme sprechen erhebliche Umstände. Die Tante kann auch sehr leicht der Mittäterschaft verdächtig sein. Trotzdem das Gericht sie nicht verurteilte wegen Verdachts der Mittäterschaft, war sie die eigentliche Kronzeugin im Prozeß gegen Maria B.

Wie der Staatsanwalt selbst erklärte, gehörte die Tante mit auf die Anklagebank. Aber um die Aussageverweigerung der durchweg zu der Tante in enger Verwandtschaft stehenden Zeugen zu verhindern, erfolgte nur die Anklage gegen Maria B. Wäre die Tante Angeklagte und nicht Zeugin in diesem Prozeß gewesen, es hätte ein vollständig anderes Bild in der Beurteilung des Falles ergeben. Diese Auffassung des Verteidigers Dr. Hammerlag ist sehr beachtenswert. Sie gibt für die Praxis der Anklagebehörde kein erhebliches Zeugnis.

Aber auch selbst die Sachverständigen-Gutachten der beiden Ärzte Prof. Dr. Ritter und Medizinalrat Dr. Andre ließen viele andre Schlüsse zu als den einzigen, den das Gericht annahm: daß ein Eingriff vorgelegen hat und nur Maria B. die „Täterin“ gewesen sein kann.

Man überlege: 1 Jahr Gefängnis, ohne Strafaussetzung, für eine bisher völlig unbescholtene Frau von 51 Jahren, Mutter von 6 Kindern. Es wurde auch keine Rücksicht genommen auf ihr hochgradiges Nerven- und Herzleiden. Im Gegenteil! Der verhandlungsführende Richter, Landgerichtsdirektor Dr. Pape, hielt es — trotzdem die Angeklagte ihm von ihrem Leiden Mitteilung gemacht hatte — für angebracht, sie wegen zu leisen Sprechens gleich nach Eröffnung des Prozesses in einer geradezu ungehörigen Art anzufahren. Der Verteidiger mußte nochmals um Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Angeklagten besonders bitten.

Hat das Gericht das rein menschliche Moment in der durch Maria B. eventuell begangenen Tat beantwortet? Könnte man ihr nicht zugute halten, daß sie der verzweifeltsten Tochter ihres Jugendfreundes helfen wollte, die auch ihre eigne Tochter hätte sein können? Das Urteil ist hart, allzu hart; ebenso, wie das des ersten Verhandlungstages, das ein armes, aus Angst verwirrtes junges Mädchen auf 2 Jahre ins Gefängnis warf. Beide Urteile sind zeitfremd, sind dem Rechtsempfinden der breiten Volksmassen unverständlich. Man ist versucht, diese Urteile mit der Zusammensetzung der Geschworenliste in Verbindung zu bringen. Drei Studierente, ein Beamter, ein Kaufmann. Kein Arbeiter unter den Geschwornen, nicht einmal ein Handwerker. Beide angeklagt gewesenen Frauen aber sind Arbeiterfrauen, die auf 1 und 2 Jahre — bisher unbescholtene — ohne jegliche verbrecherische Neigung ins Gefängnis geworfen worden sind.

Wann werden die Gerichte wahre Volksgerichte sein? Wann endlich wird der § 218 — ein Schandmal im Kulturstaat Deutschland — fallen? —

Jedes einzelne Stück P.K. gibt langen Kaugenuß



Haben Sie nicht schon beim Wandern einen Grashalm abgerissen und daran gekaut? Haben Sie nicht auch schon, wenn Sie Kiraschen oder Aepfel assen, die Kerne noch lange im Munde behalten? Der Wrigley P.K.-Kaugummi kommt dieser natürlichen Spielfreude entgegen — einer Spielfreude, die Eintönigkeit und Langeweile, Unruhe und Nervosität überwinden hilft. Geniessen Sie den P.K.-Kaugummi im Büro, im Werkraum,

im Verkehr der Strasse, beim Wandern. Kauen Sie langsam und lange. Der kräftige Pfefferminzgeschmack erfrischt den Mund.

Rauchen Sie gerne? Wenn Sie zeitweilig auf den Tabakgenuss verzichten müssen, hilft Ihnen P.K.-Kaugummi wohlthuend darüber hinweg. Er hat eine ähnliche beruhigende und zugleich anregende Wirkung wie das Rauchen.

WRIGLEY

PK Kaugummi

Jedes Stück ein langer Kaugenuß. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Kauen Sie P.K. nach jeder Mahlzeit. Es macht den A. em frisch und rein, regt die Speichelbildung an, erleichtert die Verdauung und erhält die Zähne gesund.

WRIGLEY A.-G.

Fabrik FRANKFURT a.M.

So sieht dein Stimmzettel aus!

Gemeindewahl Stadt Magdeburg

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.) Baer — Plumböha — Frau Haber — Dähms	1	
3	Kommunistische Partei Deutschlands (K. P. D.) Ragner — Wipochowitz — Frau Ebert — Steinarld	3	
5	Bereinigte Liste der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung und der Volkspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) Scharfstein — Liebner — Frau Schrott-Matern — Wegener	5	
6	Deutsche Demokratische Partei Henning — Schüler — Hoffberg — Behne	6	
9	Deutsche Zentrumspartei Eckes — Dietrich — Gold — Passavant	9	

Das ist der Zettel für die Stadtverordnetenwahl.

Er ist weiß und muß im Kreis hinter dem Feld 1 angekreuzt werden.

Deine Stimme nur für die **Liste 1**

Provinziallandtagswahl

Wahlbezirk Magdeburg, Stadtkreis.

Nr.	Kennwort	Nr.	
1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.) Beims — B. ber — Baer — Ede	1	
2	Deutschnationale Volkspartei Einfelmann — Fore — Jern — Kuhrau	2	
3	Kommunistische Partei Deutschlands (K. P. D.) Matern — Ragner — Sonnenberg — Ondra	3	
4	Deutsche Volkspartei Dr. Jochle — Schälze — Dr. Jochen — Dr. Ing. Neubauer	4	
5	Bereinigte Liste der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung und der Volkspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) Graß — Baidonitz — Dahlenburg — von Salben — Sorgenfroh	5	
6	Deutsche Demokratische Partei Landsberg — Heinemann — Dürre — Schneidewin	6	
8	Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Krugemann — Schabode — Evers — Kunze	8	
9	Deutsche Zentrumspartei Lortz — Biedemann — Schilling — Dr. Hertwegen	9	

Das ist der Zettel für die Provinziallandtagswahl. Er ist rot und muß gleichfalls im Kreis hinter Feld 1 angekreuzt werden.

Deine Stimme gehört auch hier nur der

Liste 1

Wie wird gewählt?

Der Wahlberechtigte, der keine Stimmen abgeben will, erhält beim Betreten des Wahllokals aus einer vom Wahlvorstand aufgestellten Liste zunächst einen Stimmzettel nebst Umschlag für die Wahl zum Provinziallandtag. Er begibt sich hierauf an einen der gegen die Wahl geschlossenen Wahllokale, kennzeichnet dort auf dem Stimmzettel

den Wahlvortrag der Sozialdemokratischen Partei, die Liste 1, durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise, und legt den gekennzeichneten Stimmzettel in den Umschlag.

Der Wahlberechtigte des Wahllokals hat er den Umschlag mit dem keine weiteren Stimmzettel in der Hand zu halten. Demnach erhält er von einer weiteren vom Wahlvorstand aufgestellten Liste einen Stimmzettel, nebst Umschlag für die Wahl zum Provinziallandtag, legt ihn dann an einen zweiten gegen die Wahl geschlossenen Wahllokal, kennzeichnet dort auf dem Stimmzettel für die Zentrumspartei in gleicher Weise den Wahlvortrag, und legt den gekennzeichneten Stimmzettel in den Umschlag für die Zentrumspartei.

Die Liste 1

enthält, und legt den gekennzeichneten Stimmzettel in den Umschlag für die Sozialdemokratische Partei.

Bei beiden Umschlägen muß er jedoch an den Wahlvorstand und nicht seine Wohnung seine Namen, sobald der

Schrittführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat und die Wahlberechtigung für beide Wahlen festgestellt worden ist, übergeben. Er übergibt dem Wahlvorstand, der sie unerschüttert sofort in die Wahlurne legt.

Jeder Wähler erhält also zwei Stimmzettel und zwei Wahlumschläge nacheinander, muß demnach auch zweimal die Wahlhandlung ausführen, indem er die Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei ankreuzt.

Die Wahlberechtigten werden ersucht, die ihnen vom Wahlvorstand übergebenen Benachrichtigungskarten, mit welchen ihnen die Nummer der Wahlbezirke und der Wählerliste sowie die Wahllokale, welche für sie zuständig sind, mitgeteilt wurden, zur Erleichterung der Wahlhandlung zur Wahl mitzubringen.

Wer die Benachrichtigungskarte verlegt, vernichtet oder verloren hat, ist selbstverständlich trotzdem wahlberechtigt, denn sein Name steht ja in der Wählerliste. Der Wähler tut aber gut, einen Ausweis über seine Person einzuführen, wie Invalidentaxe, Steuerkarte, Mietvertrag, Familienstammbuch und so weiter.

Die Benachrichtigungskarte darf nicht mit in den Wahlumschlag gesteckt werden, da sonst die Stimme ungültig ist. — Wahlberechtigte, die des Lesens unkundig oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig anzufüllen oder in die Umschläge zu legen und diese dem Wahlvorstand zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Wahltranskription bedienen.

Herans zur Wahl am 17. November

Jede Stimme der sozialdemokratischen Liste 1

Sozialdemokratische Partei

Regel-Gesamte, im Wählbezirk am 8. Uhr Zusammenkunft bei Ebert, Wühlmannstraße. Mittwoch abend 8 Uhr Sitzung in der Lagerstraße 1.

Achtung, Wähler!

Sitzungen finden statt:

Regel am Mittwoch abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel die Woche am Mittwoch abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Donnerstag am Mittwoch abend 8 Uhr bei Ebert, Wühlmannstraße.

Regel am Freitag am Donnerstag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Samstag am Freitag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Sonntag am Samstag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.

Regel am Montag am Sonntag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Dienstag am Montag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Mittwoch am Dienstag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.

Regel am Donnerstag am Mittwoch abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Freitag am Donnerstag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Samstag am Freitag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.

Regel am Sonntag am Samstag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Montag am Sonntag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.
Regel am Dienstag am Montag abend 8 Uhr bei Frau Hoff, Wühlmannstraße.

Die Namen, siehe hier unten!

Achtung, Eubenburger!

Gesamt Mittwoch abend 8 Uhr Treffen am Gäßlerplatz.

Achtung, Budauer!

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr Treffen am Feuerwehrdepot.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

3. M. S. Freitag den 15. November, 1930 Uhr, Gäßlerplatz. (Sitz.)

Achtung die Reichsbannerleute, die Interesse am Gäßlerplatz haben, treffen sich jeden Donnerstag 10 Uhr bei Ebert.

Wahlberechtigte Reichsbannerleute, Morgen Donnerstag 10 Uhr (am Gäßlerplatz), 10 Uhr Zusammenkunft zur Sitzung im Gäßlerplatz.

Freitag 10 Uhr Treffen zum Gäßlerplatz auf dem Gäßlerplatz. — Freitag 10 Uhr Treffen zum Gäßlerplatz auf dem Gäßlerplatz. — Freitag 10 Uhr Treffen zum Gäßlerplatz auf dem Gäßlerplatz.

Der Betrieb war, wie immer Mittwochs, schwach. Vorwiegend auf dem Fleischmarkt; ein Zeichen, daß sich die große Krise bei diesen Breiten nur Sonntags mal ein Stück Fleisch leisten kann. Die Preise waren unverändert hoch. Auf dem Gemüsemarkt waren Äpfel weiterhin in reicher Auswahl von 10 bis 30 Pf., Birnen von 15 bis 35, Weintrauben von 45 bis 100 Pf. das Pfund zu haben. Grüne Bohnen kosteten 45 Pf., Rosenkohl 25 bis 35 Pf., Spinat und Braunkohl 15 bis 20 Pf., Weiß-, Rot- und Wirtungskohl 5, 10 und 20 Pf. das Pfund. Kartoffeln 10 Pfund 45 Pf., Tomaten 25 Pf., Butter 2,00 bis 2,20 Mark das Pfund Eier 15 Pf. das Stück, Sellerie die Knolle 35 bis 70 Pf. je nach Größe. Blumenkohl von 20 Pf. bis 1,20 Mark der Kopf. Zwiebeln 7 Pf., Möhrrüben, Kohlrüben, Kürbis 10 Pf. das Pfund Bananen 25 bis 40 Pf.

An den Geflügelständen gute Auswahl in Gänzen und Masthühnern für 1,35 bis 1,60 Mark das Pfund. Enten und Gänse im Durchschnitt 1,50 bis 1,60 Mark, Gänse im Fell und Kanarienvogel abgezogen 1,20 Mark das Pfund. An den Fischständen gutes Angebot in Brat- und Kochfische. Kabeljau, Schellfisch, Heilbutt 45 Pf., Hering 65 Pf., lebende Flussfische zum Kochen und Braten 40 bis 80 Pf., grüne Beringe 30 Pf. das Pfund.

Achtung, Arbeiterlöhner! Am Donnerstag 19 1/2 Uhr treffen sich der Budauer Ballstör und der Magdeburger Sängerkor in der Schönebader Straße, Ecke Thiemstraße (Feuerwehr), zum gemeinsamen Singen. Leitung Dirigent Willi Keuling.

Verlegung städtischer Büros. Die Büroräume des städtischen Verwaltungsamts Magdeburg befinden sich vom Freitag den 15. November an in dem Grundstück Breiter Weg 109. Am Freitag den 15. und Samstag den 16. d. M. bleiben die Büros wegen des Umzugs geschlossen. Der Dienstbetrieb wird am Montag den 18. November d. J. wieder aufgenommen. Das Invalidenbüro, bisher Große Marktstraße 2, siedelt ebenfalls nach dem Breiten Weg 109/110 über.

Eubenburger Sammelstunde. Da der Bunte Abend am Dienstag so hart bejudet war, daß ein großer Teil der Eltern keinen Einlaß mehr fand, wird der Abend am Freitag den 15. November, 1/2 5 Uhr, wiederholt.

8. Gewerbands-Geflügel-Ausstellung Magdeburg. Vom 15. bis 17. November wird wieder strotzes Leben in den Ausstellungshallen am Wilttagger herrschen. Fahnenzweige und Gennengackern halten ihren Einzug. Aus allen Teilen Deutschlands sind 1800 Tiere angemeldet. Das Auge besonders erfreuen werden die vielen, teils seltenen Kanarienvogel. Wertvolles aus den vielen Tieren zu erwerben, dazu werden am Freitag 11 Uhr von Auf ihre Tätigkeit einzufallen. Um 2 Uhr ist Eröffnung.

Städtische Raugewerkschule Magdeburg. Am 11. und 12. dieses Monats fand unter dem Vorsitz des zuständigen Herrn Oberregierungs- und Gewerbeinspektors, Diplomingenieur Professor Dr. Müller, eine Auswärtigen (Gymnase)-Prüfung für Baumeisterprüfung statt. Von den 14 Prüflingen erhielt Herr von der das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden“, 2 Herren: Dornstiller und Krüd das Prädikat „gut bestanden“, 3 Herren, nämlich: Dehmedt, Korte, Heinenmann, Einzel, Vogel, Rude, Nabe und Seebert haben die Prüfung „bestanden“, 3 Herren „nicht bestanden“.

Schulabschluss und Zeugnisausgabe der Budauer Berufsschule, Feldstraße 2. Die Ausstellung ist geöffnet von Sonntag den 17. bis Mittwoch den 21. November täglich von 10 bis 12 Uhr. Die reichhaltige Ausstellung zeigt Proben aus der Unterrichtsarbeit und bringt Ergänzungen aus den Schulbüchern. In der Ausstellung, die seit ihres Bestehens erstet hat, wird freundlichst eingeladen.

Reis Strass in Kachauer. Wegen bringender Reparaturarbeiten am Hochspannungsschleusen wird die Stromzuführung nach dem gesamten Schleusenkomplex und dem Stadteil Kachauer am Sonntag den 17. November d. J. von 8 bis 13 Uhr unterbrochen.

Lehrerfortbildung für städtische Kinder. Die Direktion des Jugendamtes veranstaltet am Mittwoch und Donnerstag in ihrem Saal am Stadthausplatz Kinderfortbildungen, zu denen sie die Magdeburger Lehrerinnen und die Kinder der Kriegswaisenvereine miteingeladen haben. Sie wird hören, beauftragt die Direktion in den kommenden Wochen auch die anderen Kinder aus der Volksschulen in ihr Heiligtum eingeladen. Den Eltern dürfte diese Einladung ein paar Stunden Freude bereiten, die sie dankbar entgegennehmen werden.

Auszeichnung eines Beobachters. Dem Unteroffizier Krieg der 2. Kompanie des 4. (Pranz.) Reserve-Bataillon ist für Leistung einer Hülfsaktion dem Ende des Jahres am 13. Oktober 1929 die Rettungsmedaille am Bande vom Reichspräsidenten des Jahres verliehen worden.

X. Vortrag in einer Schule. In der Nacht zum 12. November wurde im Sitzungssaal der 1. Volksschule der Volksschule ein Vortrag gehalten, an dem die Kinder der Kriegswaisenvereine miteingeladen waren. Der Vortrag wurde von einem Mitarbeiter der Volksschule gehalten, an dem die Kinder der Kriegswaisenvereine miteingeladen waren. Der Vortrag wurde von einem Mitarbeiter der Volksschule gehalten, an dem die Kinder der Kriegswaisenvereine miteingeladen waren.

Kaufkraft auf der Arbeitsstätte. Die Arbeiterinnen Martha Strauß, wohnhaft in Dreystraße 3, haben sich in einer Sitzung des Jugendamtes am Freitag den 15. November d. J. an dem Jugendamt am Stadthausplatz beteiligt. Die Arbeiterinnen Martha Strauß, wohnhaft in Dreystraße 3, haben sich in einer Sitzung des Jugendamtes am Freitag den 15. November d. J. an dem Jugendamt am Stadthausplatz beteiligt.

Das der Gewerkschaft. Am 12. November am 1930 Uhr wurde die Gewerkschaft der Bauarbeiter am Stadthausplatz 15 nach der Sitzung am Freitag den 15. November d. J. an dem Jugendamt am Stadthausplatz beteiligt. Die Arbeiterinnen Martha Strauß, wohnhaft in Dreystraße 3, haben sich in einer Sitzung des Jugendamtes am Freitag den 15. November d. J. an dem Jugendamt am Stadthausplatz beteiligt.

Aus der Jugendbewegung

Jugendbewegung des 20. J.

Am 12. November wurde in der Sitzung des Jugendamtes am Stadthausplatz 15 nach der Sitzung am Freitag den 15. November d. J. an dem Jugendamt am Stadthausplatz beteiligt. Die Arbeiterinnen Martha Strauß, wohnhaft in Dreystraße 3, haben sich in einer Sitzung des Jugendamtes am Freitag den 15. November d. J. an dem Jugendamt am Stadthausplatz beteiligt.

EROBERT DIE GEMEINDE



Wahl am 17. November



Der arme Mieter!

Von Willi Plumböhm.

Das jetzige Bauen ist eine Verschwendung öffentlicher Mittel in größtem Maßstabe und zugleich eine Dauerbelastung für die meisten der armen Mieter, die das Wohnen in einer „städtischen“ Siedlung mit hohen Fahrtkosten und großen Zeitverlusten jahraus, jahrein zu bezahlen haben. („Magdeburgische Zeitung“, 3. 11. 29.)

Dieser kostbare Satz vom armen Mieter fand beim Hausbesitz die verdiente Anerkennung. Zwei Tage nach seinem Erscheinen nahm ihn der Magdeburger Haus- und Grundbesitzerverband wörtlich in die Entschädigung seiner Versammlung auf. Wohl um zu beweisen, daß zufriedener Besitz sich nicht gern in geistige Unkosten stürzt, wurde auch die nachfolgende Satzperle aus der „M. Z.“ mit in den Beschluß übernommen:

Es ist nicht merkwürdig, daß ausgerechnet die Sozialdemokratie, die doch für den Achtstundentag eintritt und der Wohlfahrt des Hand- und Kopfarbeiters zu dienen vorgibt, ihre eignen Freunde ungünstig und kostspielig weit draußen am Stadtrande unterzubringen versucht und so den etwaigen Nutzen verkürzter Arbeitszeit wieder weitmacht?

Selbstverständlich empfiehlt dann der Beschluß den Hausbesitzern und ihren wahlfähigen Angehörigen die Wahl der Einheitsliste.

An den gequälten Sägen des Artikels und der Entschädigung merkt man das Unbehagen, das die Vertreter der Einheitsliste empfinden über die

Erfolge, die im Wohnungsbau in Magdeburg unter der Führung von Sozialdemokraten erzielt sind.

Möglich will man nun dem Mieter erzählen, die 9000 Wohnungen ständen an falscher Stelle, sie gehörten nicht auf das Acker- und Bauland, das unsern bebauten Stadtkern umschließt. Ja, wo sollen sie dann eigentlich hin? Will man den Dampflatz oder gar den Alten Markt bebauen? Diese im Verhältnis zur neu überbauten Fläche winzigen Plätze.

Ueber 30000 Menschen wohnen in den neu erbauten Wohnungen. Eine Mittelstadt. Wer diese im Stadtkern errichten will oder auf den wenigen Baulücken, würde an dieser Aufgabe auch dann scheitern, wenn er die Wohnungen in der Bauart der elenden Mietkasernen erstellte, die von der freien Baubetätigung an iden Straßenzeilen mit erbärmlichen Licht- und Luftarmen Wohnhöfen geschaffen wurden.

Aus der Form, in der jetzt der Kampf gegen die in Magdeburg im Wohnungsbau geleistete Arbeit geführt wird, spricht die Angst um den Besitz und die arbeitslose Proftrate, die man aus ihm ziehen will. Gegenwärtig zwingt die Wohnungsnot den Mieter noch in die Wohnhöhlen des Sanierungsviertels, zwingt ihn in die Hofwohnungen der Stadtteile, die uns nach 1870 die Haus- und Bodenpekulation bescherte. Aber die Kreise, die Träger dieses Besitzes sind, wären heute schon, daß, sobald der Wohnungsmangel vorüber, der Dünge nach Luft, Licht und Sonne den Mieter hinausstreift in die neu entstandenen und entstehenden Siedlungen, die

keine Hofwohnungen kennen,

die statt der Hofschächte weiträumige, gartenähnlich ausgestattete Hofflächen an die Rückseite der Häuser legen. Siedlungen, die durchschnitten werden von öffentlichen Gartenanlagen mit Spielplätzen für unsere heranwachsenden Kinder. Siedlungen im Besitz gemeinnütziger Genossenschaften und Gesellschaften, in welchen die Ertragsmisse, die aus den Mieten fließen, nicht in die Taschen eines einzelnen wandern können, sondern für gemeinsame Einrichtungen verwandt werden. Siedlungen, in welchen jetzt schon zentrale Wäschereien, Bäder und Kinderheime die der geplagten Hausfrau und Mutter die Arbeit erleichtern, ohne daß sie ihr das schon farge Wirtschaftsgeld weiter kürzen.

Von einer Diktatur des Magistrats über die gemeinnützigen Baugenossenschaften der Mieter reden die Demagogen. Eine Diktatur, die dem Mieter solche Leistungen bringt, wie sie in den letzten Jahren in Magdeburg vollbracht sind kann er sich wohl gefallen lassen. Er wird sie sicher einer Diktatur des Hausbesitzes vorziehen, die ihn im Zeichen des Wohnungsmangels in vielfach erbärmliche Wohnlöhler hineinzwängt. Im demokratischen Wesen der Baugenossenschaften aber liegt allein schon die Gewähr, daß diese eine Diktatur des Magistrats nicht gefallen lassen

können. Stadt und gemeinnützige Bautätigkeit brauchen sich nicht gegenseitig zu zwingen, beide haben nur gemeinsames Streben:

Die Schaffung gesunder Wohnungen.

Der Bauunternehmer ist nicht vom Wohnungsbau zurückgehalten. Wenn er unter gleichen Bedingungen mit den Genossenschaften bauen wollte, hätte er es jederzeit gekonnt. Wenn der Bauer der freien Wirtschaft nicht konkurrenzfähig neben unsre Magdeburger Genossenschaften treten konnte, so ist das ein Mangel an Leistungsfähigkeit, den er selbst zu vertreten hat.

Die Handwerker, die man für die Einheitsliste mit dem Schlagwort von der „kalten Sozialisierung“ im Wohnungsbau einzufangen sucht, sollten einmal an die Zeit vor dem Kriege zurückdenken. Wieviel hunderte selbständiger Handwerker fielen dem Baujobber der freien Wirtschaft damals zum Opfer, wenn Wohnungen für 30000 Menschen geschaffen wurden. Wieviel neu erbaute Häuser kamen unter den Hammer, weil der Käufer von der Baupekulation überteuert wurde. Bei der Schaffung der 9000 Wohnungen in Magdeburg ist nichts dergleichen eingetreten. Kein Handwerker brauchte den Gang zum Konkursrichter anzutreten, weil er, wie es in der Vorkriegszeit traurige Uebung war, vom Bauherrn sein Geld nicht bekam. Städtische Wohnungsfürsorge und die Mieter als Bauherren setzten gemeinsam ihre ganze Kraft ein und

zahlten dem Handwerker so pünktlich, daß auch der Arbeiter am Bau seinen Lohn von seinem Meister stets erhalten konnte.

Die Bauarbeiter wissen, wie oft vor dem Kriege der Baujobber der freien Wirtschaft sie um ihren Wochenlohn prellte.

Der arme Mieter, der als Wähler durch die abgedruckten Skandalstrichen des Hausbesitzes und der „Magdeburgi-

schen Zeitung“ für die Einheitsliste gewonnen werden soll, kann Einblick in die Uneigennützigkeit erhalten, wenn er in der „Magdeburgischen Zeitung“ vom 29. Oktober 1929 den Bericht der 4. Reichsverbandstagung der Haus- und Grundbesitzer in Halle nachliest. Da verlangen die uneigennütigen Leute in einem Beschluß von dem zuständigen Ministerium die Verdopplung des Anteils der mit 22 1/2 Prozent für Kapitalzinsen in die gesetzliche Miete eingesezt ist. Also beinahe ein Viertel der Friedensmiete

soll der Mieter der Altmohnung mehr zahlen

damit die Proftrate des Hausbesitzes und der hinter ihm stehenden Kapitalkreise steigen kann. Woher der Mieter aus seinem Arbeitsverdienst das Geld nehmen soll, danach fragen die Leute nicht. Unbekümmert klettern sie mit ihrer Forderung weit über die Mieten hinaus, die in den jetzt errichteten und geschmähnten Neubauwohnungen der gemeinnützigen Bauherren erhoben werden müssen. Mit dieser geforderten Mieterhöhung zeigt der organisierte Hausbesitz dem Mieter das wahre Gesicht.

Freie Bauwirtschaft heißt Rückkehr des Boden- und Gebäudemachers, heißt Ausbeutung des Mieters, heißt Wohnbau, der nur die Proftrate und nicht die Gesundheit des Mieters kennt. Der Kampf, den der Magdeburger Haus- und Grundbesitzerverband mit der ihm ergebenen Presse führt gegen die gemeinnützigen Bauherren, gegen die geschaffenen Siedlungen, gegen ihre Weiträumigkeit und ihre Gartenanlagen richtet sich gegen die wirtschaftlichen Interessen und

gegen die Gesundheit der städtischen Bevölkerung

Mit dem scheinheiligen Worte des Bedauerns für den armen Mieter soll dieser für die Einheitsliste des Hausbesitzes gelobdet werden.

Der Mieter, der seine Interessen wahr, muß sich für die gemeinnützige Wohnungsbautätigkeit der Mieter erklären, indem er für die Sozialdemokraten, für die Liste 1, stimmt und wirkt! —

Merkt euch das!

Mietrecht und Gewerbetreibende

Unter dem Stichwort „Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit für den Hausbesitz“ zieht die Wirtschaftspartei mit ihren Verbündeten in den Wahlkampf. Wir wollen daher einmal untersuchen, was hinter diesem Schlagwort sich verbirgt. So obenhin scheint die Sache die harmloseste zu sein, die sich denken läßt. Nichts ist bestechender als „Freiheit“, noch zumal „wirtschaftliche“ Freiheit.

Die gesetzliche Miete ist der Hinderungsgrund, die Mieten nach Belieben festzusetzen. Die Einsicht, daß der Mieter sich in einer Zwangslage befindet ist nicht Allgemeinheit der Hausbesitzer, sondern wird von ihnen bestritten. Es kann noch lange keine Rede davon sein, auf die gesetzliche Miete zu verzichten. Der Hausbesitz kommt im allgemeinen auch durchaus mit dem, was ihm die gesetzliche Miete zugesteht, aus. Es gibt Hausbesitzer, die ihre Grundstücke tabellos in Ordnung gebracht haben, aber — die Wirtschaftspartei muß „Politik“ machen.

Die Gewerberäume sind soweit schutlos, wenn sie nicht mit Wohnräumen verbunden sind. In Berlin stehen 600000 Quadratmeter Ladenräume frei. Wenn nicht das Vielfache der Friedensmiete gezahlt wird, dann bleibt die Bude leer.

In Magdeburg sind uns Fälle bekannt geworden, daß die Miete für Laden- und Gewerberäume nicht um das Doppelte, sondern um das Dreifache, Vierfache gesteigert ist. Es erregt schon öffentliches Aergernis, wenn monatelang durch die großen Ausschristen in den Straßenverkehr hineingerufen wird: Ladenräume zu vermieten. Die Deffentlichkeit macht sich darüber ihre eignen Gedanken. Diese Zustände nennt die Wirtschaftspartei Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit für den Hausbesitz. Genau so sollen auch die Wohnungen behandelt werden. In erster Linie wird bestritten, daß es überhaupt eine Wohnungsnot — also Mangel an Wohnungen — gibt. Die Wohnungen

sollen derart im Preise steigen, daß die Mieter auf- und übereinander ziehen. Alles was nicht zahlen kann, muß räumen, muß versuchen unterzukommen, selbst der armeligste Hausrat muß verjett werden. Das ist „wirtschaftliche Freiheit“. Genau wie bei den Gewerberäumen!

Die Wohnungsmieter sind gewarnt! Wer von den Mietern am 17. November nicht daran denkt, der soll sich nicht darüber beklagen, wenn mit den Wohnungen ebenso „frei“ gemirtschaftet wird wie mit den Geschäftsräumen. —

Das Trauerspiel der russischen Sozialversicherung

140 Millionen Einwohner hat Sowjetrußland, davon sind nur 8,9 Millionen Versicherte. Deutschland dagegen hat allein in der Gewerkschaftsversicherung 16,8 Millionen Versicherte, und in der Krankenversicherung stehen bei uns 22 Millionen.

Rußland zahlt in einem Jahre an gesamtter Sozialversicherung nur 968,5 Millionen Rubel. Deutschland, das nicht einmal die Hälfte der Einwohner Rußlands zählt, dagegen 5039 Millionen Mark. Hierzu kommen in Deutschland als Aufwand aus der öffentlichen Wohlfahrtspflege 1 1/2 Milliarden Mark, ferner die etwa 1800 Millionen Mark für Kriegsoffer und Hinterbliebene.

Wie winzig und völlig unzureichend nimmt sich gegen solche Summen der Betrag aus, den Rußland für seine kümperhafte Sozialversicherung zahlt.

Die deutsche Arbeiter- und Angestelltenchaft wird aus diesen Zahlen erkennen, wie lächerlich und verlogen die kommunistische Heze gegen die deutsche Sozialversicherung ist.

Wir Sozialdemokraten kämpfen nicht nur für Erhaltung, sondern wir fordern den Ausbau unsrer Sozialgesetzgebung.

Arbeiter und Angestellte, schließt euch deshalb einmütig der großen Sozialdemokratischen Partei an! Wählt am 17. November Sozialdemokraten! —

Der Siegestag der roten Fahnen

Revolutionsfeiern im Wahlkampf

Erinnert ihr euch noch? Am 9. November vor elf Jahren war es, als überall in Deutschland die roten Fahnen aufflatterten. Zusammengekracht war das Gebäude des Obrigkeitsstaates, neues Wollen heischte Macht und Geltung.

Erinnert ihr euch noch? Es mußte zuerst wieder Ordnung geschaffen werden, damit Hammer und Meißel das neue Werk errichten konnten. Die Sozialdemokraten waren die Baumeister der Republik — zehn Jahre lang, und in diesem elften noch wurden sie dafür beschimpft und verleumdet.

Erinnert ihr euch noch? Die einen rissen die roten Fahnen nieder in den Staub, die andern verbargen hinter ihnen verbrecherische Kartettei. Nun endlich flatterten die roten Fahnen wieder überall, an diesem 9. November wieder herrlich in den Städten und in jedem Dorf!

Von folgenden Revolutionsfeiern in Magdeburgs Umgegend sei berichtet:

Bahrendorf. Zahlreich waren die Geyntungsfreunde dem Ruf der Sozialdemokratischen Partei zur Revolutionsfeier gefolgt, sollte doch, wie Vorsitzender Lüd in seiner Begrüßung betonte, mit dieser Veranstaltung der Wahlkampf eingeleitet werden. Die Versammlung folgte mit großer Aufmerksamkeit den eindrucksvollen Worten des Gauferretärs Müller (Magdeburg). Der Redner schilderte auch, was die Sozialdemokratie für das schaffende Volk schon alles getan hat, besonders für die Frauen und für alle Hilfsbedürftigen. An Beispielen schilderte er die vorzügliche Fürsorgearbeit des Kreises Wangleben, die sich allerdings durch den Gemeindevorsteher in der Gemeinde nicht voll auswirken kann. Reichlich Beifall lohnte die vorzeitlichen Ausführungen. Leider waren die Gegner von rechts nicht erschienen. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie fand die Versammlung ihr Ende. Bei fröhlichem Tanz blieben die Teilnehmer noch einige Stunden beisammen.

Beensdorf. Die Revolutionsfeier der Sozialdemokratischen Partei in Beensdorf bei Helmstedt nahm einen erhebenden wirksamen Verlauf. Der Arbeiter-Gesangverein Harmonie leitete sie mit Freiheitsliedern ein. Vorsitzender Wilhelm Krüger sprach Begrüßungsworte. Dann gedachte Redakteur Osteroth (Magdeburg) des 9. November, kennzeichnete den alten und den neuen Staat und schilderte die sozialdemokratische Leistung in den vergangenen elf Jahren. Neue Lieder der Arbeiterjünger schlossen stimmungsvoll die ersten Betrachtungen des Redners ab.

Biederitz. Die Feier gestaltete sich zu einer wirklichen Feierstunde des Proletariats. Die Konzertdarbietungen des Arbeiter-Mandolinclubs Burg waren für Biederitz ein Ereignis, das bei allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wirkungsvoll wurde die Veranstaltung durch den Arbeiter-Gesangverein Harmonie unter Leitung seines bewährten Dirigenten Lütgens unterstützt. Besonders die drei russischen Lieder lösten großen Beifall aus. Reichsbannersekretär Wape verband es, in eindrucksvoller Rede den Versammelten die Bedeutung des 9. November klarzulegen. Die Sozialdemokratie hat uns die politische Freiheit und Gleichberechtigung erkämpft. Der große Beifall, der dem Redner zuteil wurde, zeigte die feste Entschlossenheit der Versammelten, den Kampf mit der Reaktion auch in unserem Land aufzunehmen. Der Arbeiter-Turnverein Eiche trug durch Ausführung von Volkstänzen und Turnübungen wirkungsvoll zur Feier bei.

Burg. Die Revolutionsfeier war leider nicht sehr gut besucht. Die Lohnstreikereiten in der Schuhindustrie haben das verschuldet. Die Feier war eine Erbauungsstunde. Der Saal der „Reinthalhalle“ war mit rotem und schwarzrotem Farben geschmückt. Auf der Bühne stand das Bild des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert in würdevoller Umrahmung. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Streichquartett, das die Musikstücke „Arie“ und „Jug“ von J. S. Bach, in sehr guter Weise zum Vortrag brachte. Der Volkstanz brachte den Freiheitschor „Strauß“ von Uhlmann und „Das heilige Feuer“ in der vom Chor gewohnten frischen Weise zu Gehör. Bürgermeister Kästen (Stahlfurt) hielt eine Festansprache, in der er die Geschehnisse von 1918 bis zum heutigen Tage würdigte. Der Beifall bekundete Einverständnis mit seinen Ausführungen. „Späremusik“ von Kubinlein und „Madrigal“ von Schdn, vorgetragen vom Streichquartett, leiteten den zweiten Teil ein. Der gemischte Chor brachte „Weltensiege“ von Uhlmann und „Wenn wir schreiten“ von Englert zu Gehör. In Geselligkeit verbrachten die Parteimitglieder noch bis zur Polizeistunde den Abend.

Wie früher: Kein Lokal

Dahlenwälden. Wegen Umbaus des Lokals und Abwehnung der hiesigen Geyntung, mußte die Feier in kleinem Rahmen stattfinden. Der Sozialdemokrat Wiedenbeck wies in treffenden Worten auf die Bedeutung des 9. November hin. Es ist Sache der Arbeiterschaft, die Errungenschaften der Revolution richtig auszunutzen. Sündig mit dem Parteihader, nur Kampf dem Kapitalismus! Es sprachen aus dem Orte noch Otto und Krause.

Ebendorf. Die Beteiligung kann als gut bezeichnet werden. Es waren auch einige Geschäftskleute gekommen. Nachdem der Vorsitzende der Partei die Erschienenen begrüßt hatte, trug der Arbeitergesangverein das Lied „Ich warte dein“ vor. Dann sprach Schmidt (Magdeburg) über die Bedeutung des Tages. Er schilderte die Verhältnisse im monarchistischen Staat und die Vorteile, die uns die Novemberrevolution gebracht hat. Ein gemüthliches Beisammensein beendete die Feier.

Eigerleben. Bei starker Beteiligung der Arbeiterschaft nahm die von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete Feier einen würdigen Verlauf. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Krause sprach Gemeindevorsteher Wodenbeck über die Bedeutung des 9. November für die Arbeiterschaft. Der von einem jungen Mädchen vorgetragene Prolog klang aus in den Ruf: „Nie wieder Krieg!“ Hierauf folgte das Schauspiel in drei Akten „Die Waffen nieder“ nach dem gleichnamigen Roman von Bertha Swinnewer, ausgeführt von der Magdeburger Ortsgruppe des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes. Verechert wurde die Veranstaltung durch Konzertsorträge. Beim Tanze verbrachten dann alt und jung noch ein paar frohe Stunden. Die schöne Feier wird noch lange Tagesgespräch sein.

Genthin. Die Revolutions-Gedenkfeier am Sonnabend nahm einen feierlichen Verlauf. Dr. Krause hatte die Festrede übernommen. Bei der anschließenden Rahmnamagelung brachte Vorsitzender Schulz das Hoch auf die Partei aus. Nach einem paar Stunden geselligen Beisammenseins fand die Feier ihren „hüchlich“. Fünf neue Mitglieder konnten als ein besonderer Erfolg dieser Feier gebucht werden.

Sabemarsleben. Die Feier nahm einen günstigen Verlauf. Ein schöner Fadelzug eröffnete sie. Der Arbeiter-Gesangverein gab zwei gemischte Chöre „Morgentrot“ und „Wenn wir schreiten“ zum besten und erntete starken Beifall. Der Besuch war gut. Die Geselligkeit dauerte bis gegen 5 Uhr morgens.

Salsitz. Die Arbeiterturner gestalteten die würdige Feier. Vorzügliches wurde vor allem von der Kinderabteilung des Vereins gezeigt. Reichlich Beifall wurde ihr gezollt. Der Leiter des Vereins, Kramert, wies in seiner Begrüßungssprache auf die Bedeutung des Tages hin.

Rammendorf. Zum Anbenden an den 9. November hielt die Sozialdemokratische Partei eine gut besuchte Versammlung ab.

Der Redner war Otte (Obernstedt). Er streifte auch das „Inflationsbegehren“ und erhielt großen Beifall.

Neuhaldensleben. Im Gewerkschaftshaus war kein Bläshen mehr frei. Viele mußten wieder nach Hause gehen. Freuß hielt die Festrede. Begeistert stimmten zum Schluß alle ein in ein Hoch auf die Republik und die Sozialdemokratie. Den gemütlichen Teil bestritten Kramp, Cuno und Freuß durch humoristische Vorträge.

Guter Wahlauskast in Gommern

Gommern. Die Revolutionsfeier der Sozialdemokratischen Partei gestaltete sich zu einer schlichten, eindrucksvollen Weisheit. Erhebend war es, als die Arbeiterjugend, voran die rote Jugendfahne, mit dem Gesang „Brüder, zur Sonne zur Freiheit“ in den Saal marschierte. Vorsitzender Gensel fand treffende Begrüßungsworte. Nach dem „Festgesang“ von Uhlmann, durch den Männerchor der Arbeiterjünger vorgetragen, betrat der Redner Rudolf Kramer (Burg) die Bühne. In packender und überzeugender Weise feierte er den Tag der Revolution. Er schloß mit den Worten des Sozialistenmarsches: „Daß Friede walte, Wohlstand blüht, daß Freud' und Hoffnung hell durchglüht der Arbeit Heim, der Arbeit Leben, das ist das Ziel, das wir erstreben.“ Begeistert wurde ein dreimaliges Hoch auf die Sozialdemokratie ausgebracht. Die junge Emma Luchen sprach dann ein Gebicht: „Wir folgen der roten Fahne.“ Nach einem Liede der Arbeiterjugend führte diese gut eingetübte Volkstänze auf, die großen Beifall auslösten. Der Männerchor gab „Das heilige Feuer“ und „Ich warte dein“, und der gemischte Chor des Arbeiter-Gesangvereins „Das stille Tal“ und „Die Nachigall“ sehr gut zu Gehör. Nach weiteren Ausführungen der Arbeiterjugend und dem gemeinsamen Gesang „Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!“ dankte der Vorsitzende allen Mitwirkenden und ging noch auf ein von der bürgerlichen „Einheitsliste“ zur Stadtverordnetenwahl erschienenen Flugblatt ein. Am Freitag den 15. November wird Schulrat Dr. Gerlach (Burg) in einer Wählerversammlung in der „Sonne“ sprechen. Arbeiter, Angestellte, Beamte, Handwerker, Geschäftskleute, kommt alle!

Kogitz. Die Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei hatte sich einschließlich der Frauengruppe im Vereinslokal zusammengefunden. Alle Mitglieder waren zur Stelle. Der Vorsitzende gedachte der Novembertage von 1918. Kreisratsabgeordneter Grah schilderte dann ausführlich den Umsturz und was bis jetzt erreicht wurde. Zum Schluß sprach er über die Wahlen am kommenden Sonntag.

Obernstedt. Zahlreich nahmen Parteigenossen und -genossinnen an der Revolutionsfeier teil. Auch viele andere Einwohner hatten sich eingefunden. Gestaltet wurde die Feier durch Darbietungen des Arbeiter-Gesangvereins und eines Freundes, der die Lachmuskeln reizende Selbsterzeugnisse und andres zum besten gab. Der Redner, Sänge (Magdeburg), wies auf die Bedeutung der Republik für die Arbeiterschaft hin. Die Feier war eine gut gelungene Veranstaltung. Die Arbeiterjugend wurde nochmals aufgefordert, am Mittwochabend zur Gründung der Jugendgruppe zu erscheinen.

Gewaltige Kundgebung in Ollersleben

Gros-Ollersleben. Zur Erinnerung an die Wiederkehr des Tages, an dem vor 11 Jahren die Fundamente des neuen Volksstaates gelegt wurden, und als Auftakt zu den Kommunalwahlen trat das Sozialistische Kulturkartell am Freitag den 8. November an die Deserzlichkeit. Der Abend war ein voller Erfolg. Rund 900 Besucher konnte der Vorsitzende, Ernst Wille, willkommen heißen. Unter den Gästen sah man auch den Landrat Orscheiter schuf eine Bestimmung. In seiner ausgezeichneten Ansprache knüpfte Reichstagsabgeordneter Ferl hieran an: Der Krieg und seine Folgen haben mit vielem andern auch manches Wertvolle aus der Arbeiter-Kulturbewegung vernichtet und die Zerstückelung der Arbeiterbewegung hat den Aufbau dieses innern Lebens und der innern Stärke der Arbeiterschaft hinausgezögert. Aber wir sind jetzt durch die sozialdemokratische realistische Arbeit in den Gemeinden wieder im Vordrücken. Dafür war der Besuch des Abends der beste Beweis, denn eine bürgerliche oder kommunistische Organisation bringt eine an innern Gehalt und programmatischer Größe so reiche Veranstaltung wie die des Sozialistischen Kulturkartells nicht zustande. In der Vortragsfolge vereinigten sich die kulturellen Träger des Sozialismus, Arbeiter-

Nachrichten aus der Provinz

Vom stürzenden Baum erschlagen

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im Walde bei Kloster Reudorf. Ein Holzarbeiter geriet beim Holzfällen unter einen fallenden Baum und wurde von ihm erschlagen. Die Untersuchungen waren zu stark, daß er starb, bevor er zum Krankenhaus gebracht werden konnte.

Kreis Wangleben

Ohne Daten stehen sie da.

Gros-Ollersleben

Bürgerliche und Kommunisten sind übel daran, sie stehen täglich da in der Dessenlichkeit vor den Wählern. Sie haben nichts geleistet in der Gemeinde. Nur zum Schimpfen und Zerunglimpfen der Sozialdemokratie sind sie befähigt. Darin bestand ihre Tätigkeit. Die Wähler aber haben kein Verstandnis für solche kommunale „Arbeit“. Sie werden am 17. November die Liste dieser Verfägers nicht wählen, sondern ihre Stimme der

Meldet die Wahlergebnisse!

An die Parteiorstgruppen richtet die Redaktion der „Volksstimme“ die Bitte, sofort nach Auszählung der Stimmen die Wahlergebnisse telephonisch noch am Sonntagabend nach Magdeburg zu melden. Dazu sind folgende Telephonnummern zu benutzen: Magdeburg, Amt Norden 238 61—65.

Die parteigenössischen Landräte und Gemeindevorsteher bitten wir, die Parteifunktionäre bei der Uebermittlung der Wahlergebnisse an die Redaktion zu unterstützen. Es kommt darauf an, daß wir so schnell es geht, möglichst viele Wahlergebnisse noch in der Sonntagnacht erhalten.

Die Redaktion.

sozialdemokratischen Liste geben, die um den Aufstieg der Gemeinde und der Einwohnerschaft stets bemüht ist.

Zur Anschließung an die Wählerversammlung bei Schütze wurde in der Versammlung der Sozialdemokratischen Partei die verlogene Agitation der Kommunisten gebrandmarkt. Geblüffert wurden die Flugblätter der Einheitsliste und der Gewerkschaft. Die Vertreter dieser Gruppen haben fünf Jahre lang im Gemeindeparlament eine Einheitsfront gebildet, ohne positive

gefangenerein Gros-Ollersleben, Freie Turner Bannendeck und Frauenabteilung des Turnvereins Fichte, zu einer wirkungsvollen Gestaltung des sozialistischen Kampfwillens. Es leuchtete heraus: Mit uns zieht die neue Zeit! Paul Oppermann verstand es, durch seinen glänzenden Humor das Herzbild der alten Gesellschaft dieser neuen Welt gegenüberzustellen.

Samwegen. Die Revolutionsfeier wurde durch einen imposanten Fadelzug eingeleitet. Um 18.30 Uhr setzte sich der Zug unter den Klängen der Reichsbannerkapelle Wolmirsfeld in Bewegung. Während des Umzugs traf das Lautsprecherauto ein, und Parteisekretär Parbaum (Magdeburg) hielt eine kernige Ansprache. Nach dem Umzug lief der Film „Die Schmiede“. Es wurde trefflich gezeigt, daß nur Zusammenschluß zum Ziele führt. Hauptlehrer Pieh hielt noch eine Ansprache, die er in ein Hoch auf die Republik ausklingen ließ. Die Anwesenden stimmten begeistert ein. In selbstloser Weise wirkte wieder der Arbeitergesangverein Freiheit mit durch Vortrag der Lieder „Weltensiege“ und des Chors aus der „Zauberslöte“. Tanz hielt die Anwesenden bis zum frühen Morgen beisammen.

Wellen. Die Sozialdemokratische Partei feierte am Sonnabend ihre Revolutionsfeier. 14 Magdeburger Jugendbündler brachten Gesang, Theater und Volkstänze. Es wurde ihnen reichlich Beifall gezollt. Um Mitternacht erschien noch Parteisekretär Parbaum (Magdeburg), sprach erst über die Bedeutung der Feier, und dann zu den bevorstehenden Kommunalwahlen. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Bei fröhlichem Beisammensein wurde dann gelangt bis zum frühen Morgen.

Westeregeln. Die Revolutionsfeier wurde am Sonnabend durch Prolog, Festrede und Ball begonnen. Sie wich, durch zwei Veranstaltungen veranlaßt, im wesentlichen von unsern sonstigen Feiern ab. Den Prolog sprach Fräulein Behersdorf. Sie erntete für ihre gute Ausdrucksweise reichlich Beifall. Gemeindevorsteher Kempf feierte die Versammelten, indem er die Entwicklung der jungen Republik vom 9. November 1918 bis 1929 schilderte. Mit dem dritten Verse des Deutschlandlieds schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommene Rede. Danach wurde noch einige Stunden lang gelangt.

Denn die Kinder sind die Zukunft ...

Wangleben. Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltete am Revolutionsgedenktag einen gut gelungenen Unterhaltungsabend. Die Vorsitzende, Köhler, begrüßte herzlich die zahlreichen Besucher. Freude und Heiterkeit erweckte die flott gespielte Original-Burleske „Walgerträume“. In bunter Reihe folgten Reaktionen, Lieder vom Arbeitergesangverein und musikalische Darbietungen der Kapelle Ferschland. Hervorragend wirkten die sinreich dargestellten lebenden Silber. Diese Darbietungen fanden denn auch den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Das anschließende Tanzkränzchen hielt die Teilnehmer noch bergnützte Stunden beisammen. Der Meinertrag des Abends wird dazu verwendet werden, den bedürftigen Kindern eine Weihnachtsgeschenke zu bereiten.

Wolmirsleben. Eingeleitet wurde die Feier durch einen kurzen Umzug. Am Deutmal hielt Gemeindevorsteher Wille eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages und auf die Kommunalwahlen hinwies. Um 8 Uhr begann dann die Feier im Parteilokal. Geöffnet wurde der Abend durch ein Lied der Arbeiterjünger. Von Kindern wurden einige dem Abend angepaßte Stücke aufgeführt, die sehr gut gefielen. Kaufmann Behon (Magdeburg) hielt die Festrede. Starker Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Ein Ball schloß sich an, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Allen Mitwirkenden, insbesondere den Kindern, sei herzlich gedankt.

Sommerfeldenburg. Eine erhebende Feier veranstaltete die Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei. Nachdem der Vorsitzende, Genosse Siepe, die Begrüßungsansprache gehalten hatte, wurde vom Männergesangverein das Lied „Empor zum Licht“ stimmungsvoll vorgetragen. Frau Otto (Neuhaldensleben) wies in ihrem darauffolgenden Vortrag auf die Bedeutung des 9. November hin. Lebhafte Beifall wurde auch für ein sehr gut aufgeführtes Theaterstück „Die Schlacht im Turm“ und einen Sprecher „Erwache!“ gezollt. Die Tanzlustigen kamen auch jetzt noch nicht zu ihrem Vergnügen, denn nochmals trat der Männergesangverein auf die Bühne, um uns mit ein paar schönen Liedern zu erfreuen. Der darauffolgende Ball hielt alle Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

In allen Revolutionsfeiern wurde aufgerufen, am 17. November die sozialdemokratischen Kandidatenlisten zu den Stadtverordneten-Versammlungen, den Gemeindevertretungen, zu den Kreisräten und zum Provinziallandtag zu wählen. Laßt die roten Fahnen von allen Rathhäusern wehen! —

Arbeit zu leisten. Es ist deshalb bezeichnend, daß es in dem einen Aufruf heißt: „Die Liste Hausbesitz macht keine Versprechungen, rühmt sich auch nicht der Taten, die durch sie in den letzten fünf Jahren vollbracht sind.“ Schade, daß nicht dabei steht, welche Taten die Hausbesitzer vollführt haben. Die Wähler würde das doch sicherlich interessieren. Aber die Leute, die diesen Aufruf verbreiten haben, flunkern. Sie können keine Taten aufweisen. Das, was an positiver Arbeit in der Gemeinde geleistet wurde, ist auf die Initiative und Arbeit der sozialdemokratischen Fraktion und Verwaltung zurückzuführen.

Es gilt deshalb am kommenden Sonntag, den Sozialdemokraten mehr Macht zu geben. Den letzten Appell an die Wählerschaft wird Polizeipräsident Dr. Baerenprung in öffentlicher Versammlung am Freitag den 16. November im „Deutschen Haus“ richten.

Osterebdingen

Die Sozialdemokraten haben in voller Einmütigkeit ihre alten Kandidaten aufgestellt. Die Tatsache, daß diese Genossen sich bewährt haben, gab Veranlassung dazu. Die sozialdemokratische Liste lautet: 1. Hermann Freitag; 2. Franz Kleinau; 3. Friedrich Wiegand; 4. August Sander; 5. Karl Waffertal; 6. Hermann Voigtländer I.; 7. Ernst Schmidt; 8. Richard Freitag; dann folgen: W. Lübke, Richard Gold, Anna Domler, Hermann Ebe, Karl Wiegand, Otto Wäfel. Für die Einwohnerschaft kann es bei objektiver Beurteilung nicht zweifelhaft sein, für welche Liste sie stimmen muß. Es ist die Liste 1. —

Seebauten

Die sozialdemokratische Liste. Die Revolutionsfeier wurde mit der Parteiorstgruppe vom Arbeiter-Gesangverein veranstaltet. Professor Schümer (Magdeburg) hielt die Festrede. Es ist Pflicht der Arbeiterschaft, alles aufzubieten, daß die sozialdemokratische Liste am 17. November siegreich ist. Sie lautet: 1. Hermann, Gustab; 2. Mollenhauer, Albert; 3. Heinrich I. Hermann; 4. Dittmar, Albert; 5. Leichter, Gottlieb; 6. Hänisch, Otto; 7. Vaelede, Albert; 8. Zimmer, Willi; 9. Luer, Ernst; 10. Ping, Julius; 11. Rusche, Gottfried; 12. Heinrich II, Germ.; 13. Franke, Christian; 14. Lhor-meier, Heinrich; 15. Hornung, Theodor; 16. Steffens, Ernst. In einer Wählerversammlung am Sonnabend den 16. November spricht Landtagsabgeordneter Julius Koch. —

Wangleben

Für die Mütter. Seit kurzer Zeit arbeitet auch eine Vertreterin der Arbeiterwohlfahrt in der Säuglingsberatungsstelle mit. Neben der Säuglingsberatung erfolgt eine Beratung für werdende Mütter. Das scheint bisher noch nicht bekannt zu sein, da bis jetzt noch kein Gebrauch von dieser Einrichtung gemacht worden ist. Arbeiterfrauen, benutzt diese wertvollen Einrichtungen, die ja vor allem durch das Wirken der Sozialdemokratie geschaffen wurden. Laßt euch nicht durch falsche Scham davon ab-

